Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. C. F. Liebscher in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 617

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 3. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Agrarfragen.

Wenn es die Zahl der Aerzte machte, so hätte die Landwirthschaft, der Großgrundbesitz wie der Kleingrundbesitz, nicht weiter zu sorgen. Es ist garnicht zu sagen, wer alles sich um das Wohlergehen der Landwirthschaft bemüht. Keine Partei, keine noch so schrullenhafte Richtung, ja kein Einzelner, soweit er dem öffentlichen Leben überhaupt Interesse entgegenbringt, hält mit mehr oder weniger durchgearbeiteten Vorschlägen zur Heilung der Agrarnöthe zurück. Ein neues Agrarrecht, das ist die Losung geworden. Im preußischen Abgeordnetenhause hat es unmittelbar vor Sessionsschluß eine lange Debatte über dies Agrarrecht gegeben; der Regierung wird nachgesagt, daß sie sich schon mit den Grundzügen der Reform beschäftige; das Centrum verlangt soeben auf dem Würzburger Katholikentage dies neue Agrarrecht, und auch die Sozialdemokratie will nicht zurückstehen; nur freilich, daß sie nach Eisenbartscher Manier mit der Krankheit auch den Kranken funditus beiseite schaffen würde. Man kann kein größeres Blatt aufschlagen, sei es eine Tageszeitung oder eine Wochen- oder Monatsrevue, ohne auf Artikel zu stoßen, in denen die Noth des Grundbesitzes, das Bedürfniß besonderer Rechts- und Wirthschaftsformen namentlich für den Kleingrundbesitz breit und beweglich behandelt werden. In jüngster Zeit war es besonders Albert Schäffle, der in der „Zukunft" ausführlich und belehrend über diese Dinge gehandelt hat. Erst in der letzten Nummer dieses Blattes wieder setzt er die Möglichkeit einer korporativen Zusammenfassung des Kleingrundbesitzes und die außerordentlichen Vortheile einer solchen Reform auseinander. Mit den jahrzehntelangen Klagen und Forderungen des politisch-demagogischen Agrarierthums hängt diese ganze Bewegung wenigstens in ihren Ursprüngen, wie selbstverständlich, zusammen. Indessen muß man doch zu unterscheiden wissen. Die Ideenarmuth des Agrarierthums, das immer nur nach höheren Zöllen verlangt und die Gesetzgebung zum sklavischen Vollstrecker begehrlicher Sondervortheile herabwürdigen will, hat sich so gründlich ausgeleiert, daß mit der Proklamirung eines kecken Eigennutzes nicht mehr viel zu machen ist, schon darum nicht, weil schließlich Interesse gegen Interesse steht, wobei das agrarische Interesse in einem Lande mit wachsender industrieller Entwickelung naturgemäß das unterliegende werden muß. Die Bestrebungen dagegen, unzweifelhafte Schwierigkeiten, mit denen besonders der bäuerliche Besitz durch die Wirthschaftstendenzen der Gegenwart belastet worden ist, zunächst zu erkennen und dann derart zu beseitigen, daß eine Harmonie zwischen jetzt noch gegen einander stehenden Wirthschaftsformen hergestellt wird, diese Bestrebungen müssen ernster genommen werden und verdienen größere Sympathie darum, weil bei ihnen kein unüberbrückbarer Konflikt zwischen dem, was ist, und dem, was werden soll, verstimmend zu Tage tritt. Man braucht nicht gerade sehr vertrauensvoll auf die Künste zu blicken, mit denen ein positives Agrarrecht aus der Nebelhaftigkeit von Wünschen in die Realität übergeführt werden soll. Die Männer und die Parteien, die diese Aufnahme jetzt unternehmen wollen, geben durchaus nicht die Bürgschaft dafür, daß nicht auf dem Umwege scheinbarer Sozialreformen eine neue Stärkung von Klasseninteressen und einseitigen politischen Richtungen versucht werden wird. Aber in der Forderung eines agrarpolitischen Neubaus auf den Fundamenten der heutigen Wirthschaftsordnung steckt an und für sich nichts, was von vornherein ein entschiedenes Mißtrauen bedingen müßte, sondern es ließe sich auf diesem noch völlig unbeackerten Boden in der That Nutzbringendes leisten, und das Bestreben Aller, die es mit der tüchtigen und ehrenwerthen, für das Ganze unentbehrlichen Bauernklasse gut meinen, sollte dahin gehen, die Sehnsucht dieser Volkskreise aus den jetzigen verkehrten Bahnen heraus und in eine Richtung zu lenken, die mit dem Wohle der Gesammtheit parallel ginge. Mancherlei Anzeichen sind da, daß die Lehren, die in dieser Hinsicht durch die Reichstagswahlen vom Juni gegeben worden sind, auch im liberalen Lager nutzbringend werden verwerthet werden.

Es ist eine Fiktion, daß die ländliche Bevölkerung nothwendig und unabänderlich der konservativen Partei verfallen sein müsse. Der Einbruch der Antisemiten in das platte Land ist das gerade Gegentheil von Stärkung des Konservatismus, wenn auch die Rechte einstweilen noch gemeinsame Sache mit dieser wie Wildwasser einhersprudelnden Partei der Unzufriedenheit sans phrase macht. In einer stattlichen Reihe von ländlichen Wahlkreisen haben liberale bäuerliche Kandidaten über die Konservativen und den Großgrundbesitz siegen können, in anderen Wahlkreisen sind sie nur knapp hinter der Mehrheit zurückgeblieben. Wieder in einer anderen Reihe von ländlichen Bezirken hat die Sozialdemokratie beachtenswerthe Erfolge wenigstens durch die Zunahme ihrer Stimmen erzielen können. Die Zersetzung unserer Klassen und gesellschaftspolitischen Ueberlieferungen durch neue Faktoren des Wirthschaftslebens mag auf dem platten Lande noch nicht soweit gediehen sein wie in den Städten, aber sie macht Fortschritte, wofür gerade die Negation aller bisherigen Parteipolitik, der Antisemitismus, das klassische Beispiel bleibt. Darum braucht keine Partei oder, wenn man das Parteiwesen als das sekundäre Begleitmoment lieber ganz bei Seite lassen will, keine wirthschaftspolitische Richtung, der die Versöhnung von Klassengegensätzen am Herzen liegt, auf die Gewinnung der bäuerlichen Bevölkerung und auf ihren Antheil an der Gesundung der ländlichen Besitz- und Kreditverhältnisse kleinmüthig zu verzichten. Nur die konservative Phrase hat diese Kernfrage staatlicher Wohlfahrt zu einer spezifisch konservativen Parteifrage verfälschen können. Die Sache einer wahrhaften Reformgesetzgebung wird es sein, durch die That nachzuweisen, daß eine echte Agrarpolitik eher der Gegensatz zum Konservatismus als seine Bejahung zu sein hat.

Zum Posener Parteitag.

Aus dem Umstande, daß die „Freis. Ztg." den Termin des Posener Provinzialparteitages der Freisinnigen Volkspartei früher angegeben hat, als wir, sind hier und da falsche Schlüsse gezogen worden. Die Festsetzung des Termins für den Parteitag unserer Provinz ist selbstverständlich vollkommen ordnungsmäßig auf Grund des Organisationsstatuts unserer Partei (Art. VIII) erfolgt. Demgemäß hat die Centralleitung in Berlin im Einverständniß mit der hiesigen Parteileitung den Parteitag auf den 17. September cr. angesetzt. Daß von einer „selbstherrlichen" Festsetzung des Parteitages durch Eugen Richter gar keine Rede sein kann, sollte sich doch Jeder selber sagen. Wie kann denn Eugen Richter in Berlin wissen, ob am 17. September hier in Posen für die Versammlung ein Saal zu haben ist, ob überhaupt der Tag für die Abhaltung des Parteitages sich eignet und was dergleichen Dinge mehr sind. Diejenigen, welche meinen, daß die Leitung der Freisinnigen Volkspartei die Parteitage „selbstherrlich" anberaume, müssen keine Ahnung davon haben, wie derartige Versammlungen vorbereitet werden und es lohnt nicht, über jenes Gerede noch Worte zu verlieren. — Der Parteitag wird übrigens überall von den Parteigenossen mit großer Freude begrüßt und man sieht den Verhandlungen mit Interesse entgegen. Aus allen Wahlkreisen der Provinz werden mehrere Vertreter hier erscheinen, es wird eine imposante Versammlung sein. Zu den Posener Wahlkreisen sind auch die westpreußischen Grenzbezirke Deutsch-Krone und Thorn noch mit hinzugezogen; dagegen ist der Wahlkreis Fraustadt Lissa zu Schlesien gelegt worden. Der Parteitag wird bestehen aus einer geschäftlichen Sitzung der Vertrauensmänner und einer großen öffentlichen Versammlung, welche Abends in Lamberts Saal stattfindet, und in welcher Eugen Richter den einleitenden Vortrag halten wird.

Deutschland.

— Bei einem zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz von der Provinz in Koblenz veranstalteten Festmahle hat der Kaiser folgenden Trinkspruch auf die Provinz ausgebracht: „Wenn dem Herrscher von treuen Unterthanen ein jubelnder Empfang bereitet wird, so ist es eine Lust für ihn zu herrschen. Manchen Empfang der Provinzen habe ich schon durchlebt. Ganz besonders aber spricht der Empfang der Rheinlande zu meinem Herzen. An diesem Gestade des Rhein, sagenumwoben von der Geschichte des schönen Stromes, wo jeder Berg redet, wo jedes Gotteshaus eine höhere Sprache spricht, muß jeder Empfang, muß jedes gesprochene Wort einen besonderen Zauber auf das Menschenherz ausüben, und im Reize der Poesie erscheint alles. Vor allem geschieht dies von der Stadt Koblenz, die so besonders reich ist an Andenken geschichtlicher und personeller Natur. So danke ich denn den Koblenzern und mit ihnen allen meinen treuen Rheinländern für den der Kaiserin und mir gewordenen Empfang. Tief bewegten Herzens rede ich zu Ihnen an dieser Stelle, in diesem Hause, so eng verknüpft mit der Geschichte meines dahingegangenen Großvaters, mit der Persönlichkeit meiner verstorbenen Großmutter. Diese Erinnerungen, feierlicher und ernster, schöner und lieblicher Natur, sind es, die unser Herz durchziehen. Jedoch entwickelt sich das Gesammte vor unserem rückblickenden Auge und zeigt eine Thätigkeit, reich gekrönt wie kaum je in einem Menschenleben. Wir fühlen das Walten der hohen Frau, die in diesen Räumen einst gewohnt hat, wir spüren noch jetzt die segnende Hand der Kaiserin Augusta in allen Theilen der Provinz. Dieselbe Liebe, dieselbe Anhänglichkeit, welche die Provinz für meine Großeltern empfand und welche diese für die Provinz hegten, verbindet auch uns. Mir ist gleich meinem hochseligen Vater vergönnt gewesen, zwei herrliche Jugendjahre an der alma mater in ihrer Mitte zu verbringen, eine unvergeßliche Zeit! Ich fasse daher alles, was ich fühle und denke, zu einem Segensspruche für das Gedeihen der Rheinprovinz zusammen, zu gleicher Zeit aber auch aus dem Rückblicke die Lehre fassend, daß durch das feste Zusammenhalten des Volkes und des Herrschers die größten Thaten geschehen sind, daß auch die Rheinprovinz das Ihre that, um meinem hochseligen Großvater zur Seite zu stehen, um den Nibelungenhort der deutschen Einheit dem deutschen Reiche wiederzugewinnen. So hoffe ich denn, daß in fester Treue die Rheinlande zu mir stehen werden, wie ich in treuer Gesinnung zu den Rheinlanden stehe und daß es mir vergönnt sein möge, gemeinsam unsere Wege zu wandeln zum Wohle der Rheinlande und zum Wohle unseres geeinten, großen, theuren, deutschen Vaterlandes. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Rheinlande und ihrer Bewohner. Sie leben hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!" Nach dem Provinzialdiner unternahm der Kaiser eine Fahrt auf dem Rhein, dessen Ufer wahrhaft grandios illuminirt waren. Die Stadt war selbst in den Seitengassen prächtig illuminirt. Die Haltung der gewaltigen Volksmenge war musterhaft, das Wetter andauernd herrlich geblieben.

— Die Geschichte der Einverleibung Frankfurts, welche Fürst Bismarck neulich in seiner Kissinger Rede berührte, und wobei ihm wieder einige seiner „Irrthümer" passirten, stellt die „Frankf. Ztg." durch folgende Ausführungen richtig:

„Mit Bismarck verhandelt hat in Brünn der Senator Dr. Müller, auf den nach Fellners traurigem Ende die Leitung der Geschäfte des Senats übergegangen war. Am 28. Juli traf in Frankfurt ein Telegramm aus dem Hauptquartier des Königs ein, das Herrn Müller dorthin berief. Müller war mit Einwilligung des Senats am 30. Juli abgereist, hatte sich einen Tag in Berlin aufgehalten und war am 2. August Nachmittags in Brünn eingetroffen, wohin das Hauptquartier von Nickolsburg aus mittlerweile zurückverlegt worden war. Dort hatte er die Unterredung mit Bismarck, die dieser irrthümlich Fellner zugeschrieben hat, und er hat über diese Unterredung einen Bericht an den Senat erstattet, der Dresden, 6. und 7. August, datirt ist, aber erst im Mai 1869 durch die Preuß. Jahrbücher bekannt wurde. Nach diesem Bericht hat Fürst Bismarck dem Senator Müller erklärt: „Frankfurt werde nicht an sich selbst herausgegeben, vielmehr von Preußen behalten werden. Frankfurt werde wohlthun, auf diesen Plan von Preußen entgegenkommend einzugehen. Es werde und solle in diesem Falle die privilegirteste Stadt in Preußen werden, weit privilegirter als Berlin, und eine entsprechende Municipalverfassung erhalten." Diese Aeußerungen decken sich ungefähr mit den Kissinger Worten des Fürsten, aber wenn man den Zeitpunkt ins Auge faßt, an dem sie gethan wurden, so klingen sie wie Spott und Hohn, denn vorausgegangen war eine Behandlung Frankfurts von Seiten Preußens, die im Senat und noch mehr in der Bürgerschaft jeden Gedanken eines freiwilligen Anschlusses an Preußen als schmachvolle Entwürdigung erscheinen lassen mußte. Man lese in dem bekannten verdienstvollen Buche Otto Kanngießers über die „Eroberung der freien Stadt Frankfurt im Jahre 1866", mit welcher Brutalität die preußischen Truppen die Bürgerschaft behandelt hatten, man vergegenwärtige sich, daß der Stadt nach einer ersten Kontribution von 6 Millionen Gulden eine zweite von 19 Millionen Gulden auferlegt worden war, deren Zahlung durch Zwangsmittel — bis zur Beschießung der Stadt — erwirkt werden sollte, man versetze sich in den Geist der Bürgerschaft, der durch eine Behandlung hervorgerufen war, wie sie in den Kriegen der letzten Jahrzehnte kein Gemeinwesen von Feinden erfahren hatte, und man wird bekennen müssen, daß ein Ansinnen, wie es Bismarck damals stellte, von der aus allen Wunden, die ihr die Okkupation geschlagen hatte, blutenden Bürgerschaft als eine neue Unbill, und nicht als die kleinste, empfunden worden wäre, auch wenn es noch verlockendere Aussichten gewährt hätte. Nach solcher Drangsal, solchen Leiden eine Ergebung — das hätte kein Senator der Stadt zu bieten wagen können, und wenn Herr Müller damals den „Auftrag" nicht bestellt hat, so kann man ihm daraus keinen Vorwurf machen; er hat zwar nicht als Diplomat, aber als Frankfurter gehandelt. Als Feinde waren die Preußen in Frankfurt eingedrungen, als Feindesland hatten sie die Stadt heimgesucht, und es waren nicht, wie es jetzt der Fürst Bismarck hinstellen möchte, Mißverständnisse zwischen guten Freunden, wenn die Frankfurter von tiefster Abneigung gegen eine Einverleibung in Preußen erfüllt waren, sondern es war die Logik der von der preußischen Politik geschaffenen Thatsachen. Das ist die historische Wahrheit, und sie zeigt ein anderes Gesicht, als die Kissinger Geschichtsklitterung des einstigen Leiters jener Politik."

— Den Selbstmord des Hauptmanns Seidl vom dritten bayerischen Feld-Artillerie-Regiment wollen die „M. N. N." auf einige anonyme Briefe zurückführen, welche der Offizier kurz vor seinem Tode erhalten habe. Das Blatt schreibt:

„In jenem erwähnten Briefe soll, wie ein anscheinend auf Thatsachen gründendes Gerücht wissen will, Hauptmann Seidl mit dürren Worten als ehrlos bezeichnet gewesen sein. Seidl soll unter diesen Brief die Worte geschrieben haben: „Ehr-

los — wehrlos." Bald darnach folgte die verzweiflungsvolle That."

— Den Betrag der Betriebssteuer kann nach einer neuerdings ergangenen Verfügung, wenn die Heranziehung lediglich durch einen vorübergehenden, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten stattfindenden Gewerbebetrieb bedingt ist, die Bezirksregierung auf Antrag des Steuerpflichtigen bis auf den Satz von fünf Mark herabsetzen. Innerhalb der Grenzen des normalen und des geringsten Steuersatzes ist der Bezirksregierung in diesen Fällen das Maß der Herabsetzung der Steuer überlassen. Ein Recht auf Ermäßigung steht dem Steuerpflichtigen nicht zu; die Bezirksregierungen haben bei Prüfung der bezüglichen Anträge vornehmlich zu berücksichtigen, ob der muthmaßliche Ertrag des vorübergehenden Betriebes zu dem vollen Steuersatze in einem unverkennbaren Mißverhältnisse stehen würde.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reiche bleibt in diesem Jahre andauernd hinter der der Vorjahre zurück. Nach der amtlichen Reichsstatistik sind im ersten Halbjahr d. J. über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 47 519 deutsche Auswanderer befördert gegen 70 453 im gleichen Zeitraum des Jahres 1892, 63 676 in 1891, 49 084 in 1890, 51 003 in 1889 und 56 633 in 1888. Besonders ist die Auswanderung aus Preußen zurückgegangen, nämlich seit dem Vorjahre von 50 155 auf 31 477, also um 18 678 oder 37 Prozent. Die Provinzen Posen und Westpreußen, welche den bei weitem größten Antheil an der Auswanderung hatten, zeigen erfreulicherweise eine sehr starke Abnahme. Im ersten Halbjahr 1891 wanderten aus Posen aus 13 190, 1892 11 830, 1893 nur noch 5302 Personen; aus Westpreußen 1891 9401, 1892 9532, 1893 4132. In beiden Provinzen ist also die Auswanderung noch nicht halb so groß gewesen wie im Vorjahre; auch die anderen Provinzen haben zum Theil eine erhebliche Abnahme der Auswanderung; so Pommern von 7461 auf 4015, Hannover von 4216 auf 2984, Schleswig-Holstein von 2768 auf 2055. Am geringsten war die Abnahme in Ostpreußen (1109 gegen 1138), Brandenburg einschließlich Berlin (3624 gegen 3789) und Hessen-Nassau (1457 gegen 1507). Die Provinz Sachsen zeigt sogar noch eine Zunahme der Auswanderung: 1890 776, 1891 951, 1892 1326, 1893 1386. Von den anderen größeren Staaten seien nur folgende Ziffern gegeben: Bayern 4375 (1891 5743), Württemberg 2672 (3316), Sachsen 2072 (2799), Baden 1507 (2289), Hamburg 1205 (1157), Hessen 758 (895) und Oldenburg 720 (805). Von den Auswanderern gingen über Bremen 22 587, über Hamburg 17 774, Antwerpen 6231, Rotterdam 769 und Amsterdam 158. Außer den deutschen Auswanderern wurden noch an Auswanderern aus fremden Staaten befördert über Bremen 39 870 und über Hamburg 19 134.

— Der Magistrat der Stadt Spandau hat ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet und darin gebeten, der Kaiser wolle den Reichskanzler veranlassen, ein Gesetz einzubringen, betreffend die Besteuerung des Reichsfiskus. Gleichzeitig hat der Magistrat um eine Audienz nachgesucht, um die jetzigen unerträglichen Nothstände der Kommune schildern zu können. Wie weit es hiermit gekommen ist, geht daraus hervor, daß die Regierung in Potsdam gedroht hat, die in die Havel führenden Kanalöffnungen, durch welche die Abwässer in den Fluß geleitet werden, demnächst zumauern zu lassen. Was dann werden soll, weiß man nicht. Schon seit Jahren beschäftigt sich der Magistrat mit dem Projekt einer Schwemmkanalisation; die Stadtverordneten-Versammlung will aber die hierzu erforderlichen Millionen, die durch eine Anleihe beschafft werden sollen, nicht bewilligen, weil sie der Ueberzeugung ist, daß die Bürgerschaft nicht in der Lage sein würde, die Kosten der Verzinsung und Amortisation neben den übrigen hohen Steuerlasten aufbringen zu können. Unter solchen Umständen verschlechtern sich die Verhältnisse in dieser mit königlichen Behörden, staatlichen Fabriken und Kasernen reichgesegneten Stadt immer mehr, so lange die Forderung der Bürgerschaft, daß auch der Reichsfiskus an den kommunalen Verpflichtungen theilnehme, nicht in Erfüllung geht.

— Im Jahre 1892 erfolgten nach dem neuesten reichsstatistischen Monatsheft in Deutschland 18 Dampfkesselexplosionen, bei denen 41 Personen verunglückten, darunter 12 tödtlich. Im Vorjahre hatten nur 10 Explosionen mit 10 Verunglückungen, worunter keine tödtlich war, stattgefunden. In den letzten sechzehn Jahren sind im Ganzen 244 Explosionen festgestellt mit 631 verunglückten Personen, von denen 208 tödtlich, 120 schwer und 303 leicht verletzt wurden.

Oesterreich-Ungarn.

* An eine Absage der österreichischen Manöver wegen der Cholerageſahr wird in maßgebenden Kreisen nicht gedacht. Schon vor längerer Zeit fanden Verhandlungen zwischen der Heeresleitung und der galizischen Landesregierung bezüglich der Manöverfrage statt. Die Berichte aus dem Manöverterrain lauten dahin, daß der Gesundheitszustand günstig ist. Die Absage wäre jetzt zwecklos, da die Truppen bereits auf dem Wege sind. Der Kaiser selbst soll erklärt haben, er wünsche keine Rücksicht auf seine Person.

* **Pest,** 1. Sept. Von hochstehender kirchlicher Seite wird mit Bestimmtheit gemeldet, der Kaiser habe die Einbringung einer Vorlage über die Zivilehe bereits gestattet.

Rußland und Polen.

Riga, 30. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Der „Grashdanin" bringt eine Serie von Artikeln, in denen die Frage eines Handelsvertrages mit Deutschland vom Standpunkte der Staats-Nationalökonomie und der Volksinteressen beleuchtet wird. In dem zweiten dieser Artikel führt der „Grashdanin" aus, daß man in Rußland nur eines fürchte, daß Deutschland auf diplomatischem Wege die Schlüssel zu den russischen Märkten in seine Hände bringe und damit die junge, noch in der Entwickelung begriffene russische Industrie erdrücke. In seiner drastischen Weise ruft der „Grashdanin" aus, daß dann Rußland als einzige Perspektive Pflug und Egge verblieben, d. h. daß dann Rußland zum Nomadenleben und zum Ausroden der Wälder zurückkehren könne.

Die „Nowoje Wremja" beschäftigt sich mit der Polenfrage und zieht eine Parallele zwischen der jetzigen deutschen Politik bezüglich der Polen und der russischen Politik. Die deutschen Politiker, die jetzt den Polen allerlei Zugeständnisse in der Sprache auf dem Schulgebiet machen wollten, würden bald genug ernüchtert werden; Rußland brauche sich wegen des jetzigen Diskutirens mit den Polen nicht zu beunruhigen; es werde konsequent sein Ziel verfolgen, das Weichselgebiet zu russifiziren, d. h. einer Politik treu zu bleiben, die schon bedeutende Erfolge aufzuweisen habe. Die Arbeiten zur Vereinigung der Kodifikations-Abtheilung mit der Reichskanzlei sollen in diesem Herbst beendet werden. Dieses reorganisirte Ressort wird dann dem neuernannten Gehilfen des Reichssekretärs unterstellt werden. — Die Reform des Hypothekenwesens wird nächstens ins Werk gesetzt werden können. — Laut Verfügung des Ministers der Volksaufklärung wird der Anfang des Schulunterrichts in den von der Cholera heimgesuchten Städten bis zum 1. September a. St. hinausgeschoben.

Frankreich.

* **Paris,** 1. Sept. Als Floquet gestern Abend eine Wahlversammlung in der Rue Angoulême verließ, empfing ihn ein zahlreicher Haufe Krakehler aus dem Gegenlager mit Schimpfworten und Drohungen; gegen seinen Wagen wurde ein Steinhagel eröffnet und ein Revolverschuß abgegeben, der sein Ziel verfehlte. Zwischen der Bande und herbeigeeilten Anhängern Floquets entwickelte sich hierauf ein heftiger Straßenkampf, dessen die ungenügende Polizei nicht Herr werden konnte. Mehrere Personen wurden nicht unerheblich verletzt.

* Das Duell Dreyfus-Drumont verursacht viel Lärm um nichts. Drumont soll nach der ersten Verwundung Dreyfus' trotz viermaligen Haltrufs weiter auf seinen Gegner eingedrungen sein und ihm noch zwei Stiche beigebracht haben. Es ist richtig, daß Dreyfus dreimal verletzt wurde, aber weder seine Zeugen noch das Protokoll klagen über eine Regelwidrigkeit. Hingegen wird Drumont allseitig getadelt, weil er gestern, nachdem der Zweikampf beschlossen war, Dreyfus noch immer beschimpfte und dessen Zeugen, die ihm eine neuerliche Forderung überbrachten, mit dem Bemerken abwies: „Für mich ist die Angelegenheit beendet." Der Zustand Dreyfus' ist ungefährlich.

Schweiz.

* **Bern,** 31. Aug. Die Schweizer Arbeiterpartei reichte heute beim Bundesrathe eine von 52 09 Bürgern unterschriebene Eingabe ein, welche die Aufnahme des Prinzips: Recht auf Arbeit, in die Bundesverfassung verlangt. In Folge dessen muß das Schweizer Volk über die Annahme oder Verwerfung eines neuen Verfassungs-Artikels abstimmen.

Spanien.

* Die Unruhen in San Sebastian sollen jetzt durch Vermittelung politischer Persönlichkeiten beigelegt sein. Die hervorragendsten Bürger der Stadt, Monarchisten, Karlisten und Republikaner, haben versprochen, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und in Folge dessen wurden die Truppen aus den Straßen zurückgezogen. Fast alle Einwohner haben der Königin-Regentin ihr Bedauern über die Unruhen ausgesprochen, und die Königin ist mit der Haltung des Volkes sehr zufrieden. Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein Dekret bezüglich der Neubildung der Armeekorps und setzt als Hauptquartiere die Städte Madrid, Barcelona, Valencia, Sevilla, Saragossa, Burgos und Leon fest. Man befürchtet, Unruhen in Vitoria, welches aufhört, Hauptquartier zu sein.

Australien.

* **Adelaide,** 30. Aug. Die Regierung führt das Gesetz über den Chinesenausschluß streng durch. Schiffe, die von Hongkong und anderen östlichen Häfen kommen, dürfen nur eine bestimmte Anzahl chinesischer Seeleute haben, die sich nach dem Nettotonnengehalt richtet. Die Akte soll sich in Zukunft nicht nur auf Chinesen, sondern auf alle farbigen Asiaten beziehen, da dieselben in Australien überall Anlaß zu Reibereien und Ruhestörungen geben.

Polnisches.

Posen, 2. September.

d. **Das Wahlkomite der polnischen Hofpartei** für die Stadt Posen benachrichtigt in einem Aufrufe die polnischen Wähler, daß die Organisation von 6 Sub-Komitees im Gange sei, daß nach Beendigung dieser Arbeit die Bureaus derselben bekannt gemacht und gleichzeitig die Beiträge zu Wahlzwecken durch dazu legitimirte Personen eingesammelt werden sollen. Die Wähler werden zu reichlichen Beiträgen für die Zwecke der Organisation zu den Wahlen zum Abgeordnetenhause aufgefordert.

d. **Der „Goniec Wielk."** greift neuerdings mehrfach den „Orendownik" an, und unterscheidet sich in diesen Angriffen durchaus nicht vom „Kuryer Pozn.". Er macht dem „Orędownik" den Vorwurf, daß derselbe in unwürdiger Weise die Person des Erzbischofs angreife, persönlich einzelne Mitglieder der polnisch-katholischen Geistlichkeit beleidige, über angesehene und allgemein geachtete Posener Bürger Unwahrheiten vorbringe und eigenmächtig ein Wahlkomite einsetze, das Ansehen und die Bedeutung der polnischen Rustikalvereine untergrabe und den gesammten polnischen Bauernstand dadurch beeinträchtige.

d **Die gegen die Thätigkeit des „Orędownik" und des „Postep" gerichtete Resolution,** welche neulich in der Generalversammlung der polnischen Rustikalvereine der Kreise Ostrowo und Adelnau beschlossen worden ist, wird in dem „Dziennik Pozn." besonders bekannt gemacht. Es heißt in dieser Resolution zum Schlusse: „Einstimmig warnen wir die Mitglieder der polnischen Rustikalvereine, wie auch alle Anderen, welche ihre Häuser vor dieser Pest schützen wollen, daß sie Thüren und Fenster vor dem „Postęp" und „Orędownik", als Zeitungen, welche dem Sozialismus den Zutritt erleichtern und gefährlicher als die polnisch-sozialistische Arbeiterzeitung sind, schließen. Denn dieselben sind bestrebt, die Mitglieder der Rustikalvereine mit ihren Führern zu entzweien, sie untergraben das Ansehen unserer Geistlichen, schwächen dadurch den Glauben im Volke, und sind bestrebt, Zank und Zwietracht aus den Städten in unsere ländlichen Gehege zu verpflanzen."

d. **Der hiesige Rechtsanwalt Chrzanowski,** welcher in das Wahlkomitee der jungpolnischen Volkspartei gewählt worden war, macht in dem „Dziennik Pozn." bekannt: derselbe habe während seiner Abwesenheit die Mittheilung aufgebracht, daß er die Wahl als Mitglied jenes Komitees nicht angenommen habe; diese Nachricht sei ohne sein Wissen und ohne seine Bevollmächtigung vom „Dziennik" aufgenommen worden. Der „Dziennik" meint dazu: Herr Chrzanowski behaupte demnach, jenem Komitee als Mitglied anzugehören; gleichzeitig theilt das Blatt mit, Dr. Drobnik habe das Amt des Vorsitzenden in diesem Komitee niedergelegt, bleibe jedoch Mitglied des Komitees.

d. **Ein neues polnisches Volksblatt,** der „Dziennik Kujawski", wird binnen Kurzem unter der Redaktion des Herrn Chocißzewski aus Posen erscheinen. Außerhalb Posens wird bis jetzt, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, in der Provinz Posen nur eine polnische Zeitung herausgegeben.

Lokales.

Posen, 2. September.

* Alljährlich, wenn die Felder kahl geworden sind und der kühle Herbstwind über die Stoppeln weht, vergnügt sich die Jugend damit, Stücke von Papier über ein längliches Gestell zu kleben und die auf diese Weise hergestellten „Drachen" über den von der Herbstsonne bestrahlten Wiesen in die Luft emporsteigen zu lassen. Da sitzen sie mit gen Himmel

Kleines Feuilleton.

* **Rache eines Bildhauers.** Aus Quedlinburg erzählt der B. L. Anz. folgende Geschichte: An der Spirituskirche amtirt seit langen Jahren der Pastor B. Dieser war lange Jahre der Seelsorger eines alten Fräuleins, welche, als sie vor einigen Jahren mit dem Tode abging, — nähere Leibeserben besaß sie nicht, — den Pastor B. zum Universalerben ihres kleinen Vermögens einsetzte. Zu dem Nachlaß der Verstorbenen gehörte auch eine sechs Morgen große Ackerfläche, die ein weitläufiger Verwandter von ihr, der Bildhauer N. in Quedlinburg, beansprucht, ohne jedoch im Besitz irgend welcher Beweismittel seiner Ansprüche zu sein. Es kam zu einer heftigen Fehde zwischen dem Bildhauer und dem Prediger; da aber Pastor B. durch ein rechtsgiltiges Testament sich als Erbe ausweisen konnte, so wurde N. zurückgewiesen. N. rächte sich nun an dem Prediger dadurch, daß er auf den Grabhügel der Verstorbenen einen Grabstein setzte, der einen Geldsack darstellte, womit, wie in Quedlinburg bekannt gemacht wurde, der Geldsack des Pastors B. gemeint sein sollte. Auf Veranlassung der Kirchenbehörde mußte N. diesen Grabstein wieder entfernen. Nunmehr fertigte N. eine lebensgroße Figur in Sandstein, die naturgetreu den Pastor darstellte. Mit dem linken Fuß tritt der Geistliche auf das neunte Gebot (Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Haus 2c.) zur Rechten des Geistlichen ist ein Engel dargestellt, welcher über den gefallenen Sünder weint, zur Linken des Geistlichen ist ein Teufel angebracht, der sich grinsend darüber freut, daß er eine gefallene Seele für sein Reich gefunden. Die Figur des Pastors ist im Talar und Barett dargestellt, über der Schulter einen Geldsack tragend, auf welchem mit großer Schrift zu lesen ist: „Sechs Morgen Land." Die Figuren hat nun der Bildhauer an seinem Haus in Quedlinburg an der Vorderfront anbringen lassen. Ein Photograph in Quedlinburg hat eine photographische Aufnahme des N.'schen Hauses mit den Figuren gemacht, die überall in Quedlinburg verkauft wird. Kein Fremder versäumt es, das sonderbare Haus zu besichtigen. Alle Bemühungen der städtischen und kirchlichen Behörden, den N. zur Entfernung der Bildwerke zu veranlassen, sind fruchtlos geblieben, und somit bleibt das betreffende Haus tagtäglich der Wallfahrtsort zahlreicher Neugieriger.

* **„Jodeln" auf Lateinisch.** Wie noch heutigen Tages, so ließ schon zu Anfang dieses Jahrhunderts in Jena der nächtlicher Weile aus der Kneipe heimkehrende Bursche gar oft einen urkräftigen Juchzer erschallen, ohne daß Bürger und Pedelle ihm dieses harmlose Vergnügen je verübelt hätten. Als nun aber im Tyroler Aufstande des Jahres 1809 in den Thälern der Etsch und des Eisack das „Holdrio" der Kampfgruß der auf den gegenüberliegenden Thalwänden kämpfenden Bauern wurde und jede unten im Thale einen Franzosen niederstreckende Stutzenkugel, jeder in die Franzosenreihe einschlagende Felsblock und Baumstamm droben wilde Juchzer im Gefolge hatte, wurden derlei Interjektionen den Franzosen ein gar verhaßter Klang. Die französische Polizei in Erfurt, die ihre Spione auch in Jena hielt, ging so weit, in dem Jodeln der dortigen Studenten eine schadenfrohe Verhöhnung der französischen Armee wegen der in Tyrol erlittenen Schläge zu wittern und richtete deshalb an den Protektor der Universität das geharnischte Ersuchen, diese Naturlaute streng und bei Strafe zu verbieten. Der arme Protektor mag vergeblich in seinem Wörterbuche nach der Vokabel für „jodeln" gesucht haben, um das Verbot in der hierbei üblichen lateinischen Sprache auszudrücken. Er half sich mit einer Umschreibung und untersagte in einem Anschlage am schwarzen Breite den Studenten das „ululare in modum Tirolensium", deutsch: „Das Heulen nach der Manier der Tyroler!"

* **Die theure Suppenschüssel.** Auf dem Frauen-Kongreß in Chicago erzählte Frau Ormiston Chant einen kleinen Vorfall, der den Beweis liefern dürfte, wie vortheilhaft es mitunter ist, wenn in den öffentlichen Behörden auch Frauen sitzen. In England werden Frauen oft zu Armenpflegerinnen erwählt. In einer Stadt war die Armenpflegeverwaltung gegen die Zulassung von Frauen; ein Mitglied wandte besonders ein, daß Frauen mit dem Rechnungswesen nicht umzugehen wüßten. Nichtsdestoweniger ward eine Frau gewählt, und die männlichen Mitglieder hatten mit ihr zu berathen. Bei der nächsten Versammlung, auf welcher der Behörde Rechnungen vorgelegt werden mußten, sagte die Dame, nachdem sie einen Blick in die betreffenden Papiere geworfen: „Hier ist ein Posten von mehr als zwei Pfund Sterling für eine Suppenschüssel. Was bedeutet das?" Sie erklärte den Herren, daß nur ein Millionär einen solchen Preis für eine Suppenschüssel zahlen würde. — Das Mitglied, welches behauptet hatte, daß Frauen sich nicht auf Rechnungen verständen, sagte sehr empört: „Wie können Sie von mir erwarten, daß ich diese Haushaltungs-Angelegenheiten verstehe?" — „Ich erwarte auch nicht, daß Sie sie verstehen", erwiderte die Dame, „aber da Sie sie nicht verstehen, so ist es doch gut, wenn Jemand in der Verwaltung ist, der sie versteht." — Es ergab sich, daß die Herren beim Ankauf von Haushaltungsgegenständen seit langer Zeit übervortheilt worden waren, und so brachte das eine weibliche Mitglied der Behörde einen nicht zu unterschätzenden Vortheil.

* **Das Heinrich Heine-Denkmal in Mainz.** Eine Eingabe des Vereins der Deutsch-Nationalen in Steiermark an den Münchener Magistrat, sich der Opposition gegen die Errichtung des Heine-Denkmals in Mainz anzuschließen, hat in Mainz große Heiterkeit erregt. Man wird sich übrigens durch keinerlei Proteste von der Verwirklichung des Planes abhalten lassen, am wenigsten durch das Geschrei fanatischer Antisemiten. Erfreulicherweise ist die Mehrheit der Mainzer Bevölkerung und der Stadtverordnetenversammlung gebildet genug, um dem Denkmal des vielgeschmähten Dichters an den Ufern des Rheins einen Platz zu gewähren. In den nächsten Wochen — nach Ablauf der Ferien — wird die endgiltige Entscheidung erfolgen.

* **Brieftauben auf hoher See.** Wir haben kürzlich über Versuche bei der englischen Marine und den transatlantischen Dampfer-Gesellschaften berichtet, die Brieftauben zum Nachrichtendienst von hoher See nach dem Festlande abzurichten. Nun hat auch der Verein „Brieftaube" in Wismar vom Kriegsministerium in Berlin die Einladung erhalten, seine Tauben im Fliegen über See zu üben. Nach einer Zuschrift an die „Blätter für Geflügelzucht" in Dresden, werden Kanonenboote der deutschen Marine die Tauben in Wismar abholen, um solche auf hoher See fliegen zu lassen. Am 17. v. M. nahm bereits der Dampfer „Paul" zwei Körbe Tauben mit, welche auf der Insel „Walfisch" in Freiheit gesetzt wurden und alsbald zu ihren Schlägen in Wismar zurückkehrten.

gerichteten Gesichtern und geben scharf Acht, welcher von den vielen Luftschwimmern am höchsten hinaufsteigt. Es ist eine Art sportsmäßiger Konkurrenz, die da stattfindet; Jeder sucht es den Andern zuvorzuthun und mit großem Ernst widmet man sich sowohl dem Bau als der Führung des papiernen Kunstwerks. Schon an diesen kleinen Burschen zeigt sich das menschliche Streben, über die engen Grenzen, welche uns gezogen sind, hinauszufliegen. Wie gern möchte der kleine Drachenbesitzer an Stelle jenes Stückes Papier in die Höhe steigen, um sich seine Spielplätze einmal von oben anzusehen; aber seine Phantasie hilft ihm, sie trägt ihn wie der Wind den Drachen, über die Felder und Wiesen hinweg. Mit Freude und zugleich auch mit Wehmuth erinnert sich auch der Erwachsene, wenn er auf seinen Spaziergängen dem Treiben der Jugend zuschaut, der goldenen Zeiten, da er selbst den Drachen an der langen Schnur gängelte. Die Lust zum Fliegen, welches ehemals sein sehnliches Ziel gewesen, ist ihm im Laufe der Jahre unter der Arbeit des Tages abhanden gekommen, und im Grund genommen fühlt er sich wohler dabei. Freilich Rückfälle in das Flugfieber sind auch bei ihm nicht ausgeschlossen, aber jedesmal muß er eine solche Exkursion in das Reich der Illusionen mit einer argen Enttäuschung büßen. Es hat Zeiten gegeben, wo ganze Völker sich von dem festen Boden der Wirklichkeit trennten, um Ikerusflüge in das windige Reich der Phantasie zu machen und jedesmal erging es ihnen, wie dem mythischen Vorbilde, sie stürzten aus der Höhe, in die sie sich hineingeträumt hatten, herab und erkannten zu spät, daß es ein flugartiges Fortschreiten auf der Bahn menschlicher Kultur nicht giebt und zugleich, daß nichts Werth hat als die Welt der realen Thatsachen. Wir modernen Menschen gewinnen ja allmählich mehr und mehr Sinn für die Wirklichkeit. Allerdings wirft man der Gegenwart vor, sie sei materialistisch, sie habe keine Ideale, und doch ist keine Zeit so sehr von dem Streben beherrscht worden, die Lage der minder Begüterten, der Besitzlosen zu bessern, als die unsrige, einem Streben, welches wohl von Niemand als materialistisch bezeichnet werden wird. Aber Idealismus ist auch durchaus nicht identisch mit dem Flug in das Land der Illusionen, er läßt sich mit dem Bauen auf fester Grundlage, dem nüchternen Wirklichkeitssinn sehr wohl vereinen, ja er erhält erst den rechten Halt durch denselben. Wozu also in die Luft hinauffliegen, aus der wir so leicht herabstürzen können, die Erde ist ja so wunderschön. Auch jetzt wieder, wenn wir über die Wiesen dahinschreiten und die Spätlinge unter den Blumen sehen, welche uns der Herbst bescheert, empfinden wir so recht von Herzen die ganze Schönheit der Natur und es verlangt uns gar nicht danach uns von unserer Erde zu trennen.

p. **Sedanfeier in den Lehranstalten der Stadt Posen.** In sämmtlichen höheren und niederen Lehranstalten der Stadt fanden heute Vormittag, wie bereits kurz berichtet, Festakte statt, welche im allgemeinen in gleicher Weise verliefen. Im Mariengymnasium hielt nach einem einleitenden Gesang und mehreren Deklamationen patriotischer Gedichte von Schülern der unteren Klassen der Primaner Brock die Festrede, worauf ein patriotisches Lied die Feier schloß.

Aehnlich verlief der Festakt im Friedrich Wilhelms-Gymnasium. Auch hier wechselte Gesang patriotischer Lieder und Deklamation patriotischer Gedichte mit einander ab, während der eigentliche Festvortrag von einem Primaner gehalten wurde.

Im königl. Berger-Realgymnasium wurde die Feier mit dem Lied „Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt“ eröffnet, worauf von Schülern der oberen Klassen verschiedene Deklamationen folgten. Nach dem gemeinsamen Gesang der beiden Lieder „Wie könnt ich Dein vergessen“ und „Weihelied an das Vaterland“ hielt dann ein Oberprimaner die Festrede. Mit dem Liede „Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein“ schloß darauf der Festakt.

In der Mittelschule für Knaben begann die Feier um 9 Uhr mit dem Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, worauf Herr Rektor Schöpke einen Psalm vorlas. Nach verschiedenen Gesangsvorträgen unter der Leitung des Mittelschullehrers Herrn Böttcher und Deklamationen der Schüler ergriff Herr Hohmann das Wort zur Festrede. Dieselbe gab in Kürze ein Bild des großen Kampfes und betonte dann in längerer Ausführung die Nothwendigkeit echter Religiosität, unwandelbarer Vaterlandsliebe und Treue zum Kaiserhause. Nachdem hierauf von dem Rektor der Anstalt mit kernigen Worten das Hoch auf den Kaiser ausgebracht worden war, sang die Festversammlung gemeinsam: „Deutschland, Deutschland über Alles“, womit die erhebende Feier schloß. Zahlreiche Eltern der Schüler, sowie Freunde der Anstalt hatten der Feier beigewohnt.

In der Mittelschule für Mädchen, welche ihre Feier um $10\frac{1}{2}$ Uhr in der Aula der Knaben-Anstalt abhielt, begann dieselbe mit dem Chorale: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“ Darauf verlas eine Schülerin der Klasse Ia einen Bibeltext. Die Festrede, welche von Herrn Reinhold gehalten wurde, behandelte die Frage: „Welche Bedeutung haben patriotische Gedenktage für die Jugend und wie feiern wir sie in rechter Weise?“ Des Weiteren wechselte der Vortrag patriotischer Gesänge, welche Herr Demmich leitete, und ebensolcher Gedichte von Schülerinnen der oberen Klassen mit einander ab. Nach dem von dem Herrn Rektor Lehmann ausgebrachten Hoch auf den Kaiser stimmte die Festversammlung, die auch viele Angehörige der Kinder zählte, die Nationalhymne an. Nach einstündiger Dauer war die Feier beendigt.

Auch in den übrigen städtischen Lehranstalten nahmen diesmal, entsprechend der ministeriellen Verfügung, sämmtliche Schulkinder an der Sedanfeier theil. Mit den Kindern der unteren und mittleren Stufe wurde die Feier um 8 Uhr Vormittags klassenweise abgehalten und mit Gesang begonnen und geschlossen. Je nach dem geistigen Standpunkte der Kinder wurde denselben in einer Ansprache des Klassenlehrers die Bedeutung des Sedantages klar gemacht. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr war diese klassenweise Feier alsdann beendet. Um 9 Uhr versammelten sich darauf in den Stadtschulen eins bis fünf die oberen Klassen, sowie die Lehrerkollegien zur Hauptfeier. Nur in der sechsten Stadtschule, welche die Feier regelmäßig in der Aula der vierten Stadtschule abhält, war dieselbe auf $10\frac{1}{4}$ Uhr angesetzt. In üblicher Weise waren die Festräume mit Topfgewächsen und Blumen dekorirt worden, wodurch der festliche weihevolle Eindruck wesentlich erhöht wurde. In allen sechs Stadtschulen nahm die Sedanfeier im Ganzen denselben althergebrachten Verlauf. Sie begann mit dem Vortrage eines Chorals, worauf von einem Mitgliede des Lehrerkollegiums ein Gebet gesprochen wurde. Im weiteren Verlaufe wechselten patriotische Gesänge und Deklamationen von Seiten der Schulkinder mit einander ab. Den Haupttheil des Programms bildete die Festrede, welche in schwungvollen zu Herzen sprechenden Worten die Bedeutung des Sedantages auseinandersetzte. Zum Schluß wurde alsdann gewöhnlich von dem Rektor der Anstalt ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, worauf die Festversammlung die Nationalhymne sang. Im Einzelnen ist Folgendes zu berichten. In der ersten Stadtschule leitete Herr Raschke die Gesänge. Das Gebet sprach Herr Pacyna, die Festrede hielt Herr Kaldykiewicz und das Hoch auf den Kaiser wurde von Herrn Rektor Brendel ausgebracht. In der zweiten Stadtschule war Herr Zielewicz Festredner, die Gesänge dirigirte Herr Schubert und das Hoch auf den Kaiser brachte Herr Rektor Markus aus. In der dritten Stadtschule leiteten die Herren Förster und Barthel die Gesänge, die Festrede hielt Herr Hoffmann II und das Kaiserhoch brachte Herr Rektor Rzesnitzek aus. In der vierten Stadtschule wurden die Gesänge von Herrn Dejewski dirigirt, die Festrede hielt Herr Gronwald, und das Hoch auf den Kaiser wurde von Herrn Rektor Schwochow ausgebracht. In der fünften Stadtschule nahmen an der Hauptfeier die beiden obersten Knaben- und Mädchenklassen Theil. Nach einem Gebete, welches Herr Schleusner sprach, hielt Herr Korbowicz die Festrede, während das Kaiserhoch von dem Herrn Rektor Weymann ausgebracht wurde. Die Gesänge leisteten abwechselnd die erste Gesangsabtheilung der Knaben und der Mädchen unter Leitung der Herren Fiebig I und Schober. In der sechsten Stadtschule, welche ihre Feier um $10\frac{1}{4}$ Uhr in der Aula der vierten Stadtschule beging, wurde die Festrede von Herrn Kubacki gehalten, welcher anschließend an den Festvortrag auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Gesänge leitete Herr Güttke.

In der königlichen Luisenschule nahm die Sedanfeier um 10 Uhr ihren Anfang und wurde mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ eingeleitet. Darauf verlas der Direktor Herr Schulrath Baldamus den 111. Psalm. Das weitere Programm enthielt eine reiche Abwechselung von Deklamationen der Schülerinnen der Luisenschule aus den verschiedensten Klassen und von patriotischen Liedern, welche unter der Direktion des Seminar-Musiklehrers Herrn Erbe von den Gesangschören der Luisenschule und des Seminars zum schönen Vortrage gebracht wurden. Die Festrede hielt Herr Seminarlehrer Heidrich, welcher seinen Vortrag mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Unter den äußerst zahlreichen Eltern und Angehörigen der Kinder bemerkten wir unter Anderen die Herren: Divisions-General v. Klitzing, die Obersten Meinardus und Wolff, den Kommandeur des Trainbataillons Major Gevers, Geheimen Regierungs- und Schulrath Luke, die Schulräthe Gabriel und Franke, Superintendent Zehn, Pastor Loycke und Stadtrath Annuß. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr war die weihevolle Feier beendigt.

Die Valentinsche höhere Mädchenschule hielt ihre Sedanfeier um 8 Uhr ab. Dieselbe eröffnete mit einem Choral des Sängerinnenchors unter Leitung des Mittelschullehrers Herrn Böttcher. Patriotische Gesänge und Gedichte, letztere von Schülerinnen aus allen Klassen vorgetragen, wechselten ab. Die Festrede hielt Herr Bürgerschullehrer Witte, der auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Mit dem Gesange „Heil Dir im Siegerkranz“ schloß die Feier.

In der Zukertortschen höheren Mädchenschule wurde die Feier um $10\frac{1}{2}$ Uhr begonnen mit dem Choral: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“. Die Festrede hielt Herr Professor Dr. Sachse vom Friedrich Wilhelms-Gymnasium. Mit dem Gesange „Die Wacht am Rhein“ wurde die Feier geschlossen.

In der Knotheschen höheren Mädchenschule fand die Schulfeier um $11\frac{1}{2}$ Uhr statt und wurde mit dem Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'“ eröffnet. Darauf sprach Herr Prediger Schröter ein Gebet. Es wechselten alsdann Deklamationen und Gesänge mit einander ab, welch letztere der Gesanglehrer Herr Kowald leitete. Die Festrede wurde von Herrn Gymnasiallehrer Gaebel gehalten, welcher auch das Kaiserhoch ausbrachte. Das Lehrerkollegium, zahlreiche Eltern der Schülerinnen, sowie Freunde und Gönner der Anstalt wohnten der schönen Feier bei.

In der höheren Privat-Töchterschule der Frau Estkowska wurde die Feier um $10\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Gesange: „Preis dem Vater“ begonnen. Die Festrede hielt Herr Lehrer Kubacki und den Gesang dirigirte Herr Lehrer Schön. Mit dem „Heil Dir im Siegerkranz“ schloß die Feier.

In der höheren Privat-Töchterschule des Frl. Danysz fand die Feier um 9 Uhr statt und wurde mit dem Chorale: „Lobe den Herrn“ begonnen. Der weitere Verlauf brachte Gesänge und Gedichte der Schülerinnen. Den Festvortrag hielt Herr Professor Motty. Mit der Nationalhymne wurde die Feier geschlossen.

In der Taubstummen-Anstalt wurde zu Beginn der Feier das Vaterunser gebetet. Die Festrede in polnischer Sprache hielt der Taubstummenlehrer Herr Klarowicz über die Bedeutung des Sedantages. Redner schloß mit einem Hoch in deutscher Sprache auf den Kaiser. Der Saal der Anstalt war für die Feier mit Fahnen, Guirlanden und Blumen reich und geschmackvoll geschmückt.

* **Himmelserscheinungen im September 1893.** Venus ist unsichtbar, ebenso Mars, da beide Planeten fast gleichzeitig mit der Sonne untergehen. Jupiter, der sich im Sternbilde des Stier, nahe bei dem bekannten Siebengestirn befindet, geht am Anfange des Monats bald nach 9 Uhr Abends am Nordost-Himmel auf (gegen Ende des Monats schon um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends) und ist dann während der ganzen Nacht sichtbar. Saturn ist nur noch in den ersten Tagen des Monats kurz nach Sonnenuntergang am Westhimmel zu beobachten. Von bekannteren Sternbildern wird außer dem obengenannten Siebengestirn auch der Orion sichtbar, der etwa um Mitternacht aufgeht. Neu- und Vollmond findet statt am 10. und 25. Am 22. tritt die Sonne durch den Aequator in die südliche Halbkugel ein; es findet an diesem Tage Tag- und Nachtgleiche statt und es beginnt damit der Herbst.

* **Zur Frage der Sonntagsruhe** schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: „Während noch im Laufe des September Konferenzen beginnen werden, welche sich mit den vom Bundesrath zu erlassenden Ausnahmebestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handelsgewerbe beschäftigen sollen, sind einzelne Regierungen von Bundesstaaten bemüht, für die künftigen Erlasse der höheren Verwaltungsbehörden, welche sich auf Ausnahmen für die Gewerbe beziehen sollen, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung des täglichen oder in diesen Tagen besonders hervortretenden Bedürfnisses der Bevölkerung erforderlich ist, einheitliche Grundlagen aufzustellen. So wird im preußischen Handelsministerium gegenwärtig an diesen Grundlagen gearbeitet, nachdem ein zweimaliges Befragen der Provinzialbehörden und eine Besprechung dieser mit den Interessentenkreisen vorangegangen ist. In anderen Bundesstaaten, namentlich in kleineren, gehen die Verwaltungsbehörden unmittelbar mit dem Befragen der Interessenten über die von ihnen selbst entworfenen Vorschriften vor. Jedenfalls ist auch von dieser Seite bei den hauptsächlichsten gewerblichen Zweigen, wie Bäcker, Barbiere und Friseure, Buchdrucker, Schlächter, Gärtner und die sonst in Frage kommen, dafür gesorgt, daß, bevor die in Aussicht genommenen Ausnahmebestimmungen als allgemein gesetzliche Anordnung in Kraft treten sollen, den Interessentenkreisen Gelegenheit gegeben wird, sich zu den Vorschriften des Entwurfs zu äußern.“

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 2. Sept. Aus den größeren Orten liegen Berichte über die Sedanfeierlichkeiten vor.

Adelnau, 2. Sept. Der Ballon „Phönix“ landete heute Morgen 9 Uhr bei ziemlich gutem Winde bei Ostrowo.

London, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Newyork ist dort ein Todesfall an Cholera festgestellt worden. In Jersey-City sind mehrere verdächtige Erkrankungen und Todesfälle an Cholera vorgekommen.

London, 2. Sept. Das Unterhaus nahm mit 301 gegen 267 Stimmen in dritter Lesung die Homerulebill unter lebhaftem Beifall der Nationalisten und Radikalen, welche sich von den Sitzen erhoben, und die Tücher und Hüte schwenkten, an. Beim Verlassen des Unterhauses wurde Gladstone und die Frau desselben von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Das Oberhaus nahm die Homerulebill in erster Lesung an.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Trier, 2. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Sonnabend Vormittag kurz nach $9\frac{1}{4}$ Uhr auf der Haltestelle Euren ein und wurden von dem Landrathe Tobia mit einer Ansprache begrüßt, auf welche der Kaiser huldvoll dankte. In der darauf folgenden Unterhaltung mit mehreren Reichstagsmitgliedern berührte der Kaiser die Frage der Futternoth sowie des guten Weinjahres. Die Kaiserin unterhielt sich in heiterer Weise mit dem Kronprinzen von Italien. Kurz darauf begaben sich die Herrschaften, von der herbeigeströmten Menge enthusiastisch begrüßt, nach dem Paradefelde. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Die Kaiserin kehrte von derselben um $12\frac{1}{2}$ Uhr zurück und wurde an der Moselbrücke von den Vertretern der Stadt empfangen. Oberbürgermeister De-Nys hielt eine Ansprache, welche die Kaiserin dankend erwiderte. Wenige Minuten später traf der Kaiser an der Moselbrücke ein und wurde von den Vertretern der Stadt empfangen. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und kredenzte den Ehrentrunk. Der Kaiser hob in seiner Erwiderung die Freude über den Empfang hervor, betonte alsdann die noch auf Traditionen gegründeten Tugenden, namentlich den Fleiß, die Treue und die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, welche in Trier gepflegt würden.

Newyork, 2. Sept. Die Zahl der Personen, welche während des Cyklons am Sonntag in dem Bezirke von Beaufort (Südkarolina) umgekommen sind, wird auf 1000 geschätzt. Davon sollen drei Weiße, die übrigen Neger gewesen sein. Der Schaden an Eigenthum entzieht sich der Berechnung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 2. September, Abends.

Der Sedantag wurde hier, wie alljährlich, festlich begangen. Die Schulen veranstalteten theils Festakte, theils Ausflüge, theils Schauturnen. Nachmittags um 1 Uhr ertönte vom Rathhausthurm Festmusik. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude hatten geflaggt. Abends finden festliche Veranstaltungen zahlreicher Vereine statt. Es herrscht hier Regenwetter.

Nach der „Berl. Börsen-Ztg.“ soll die Freisinnige Vereinigung beabsichtigen, der Regierung vorzuschlagen, daß die 55 Millionen für die Militärvorlage in folgender Weise aufgebracht werden: durch die Börsensteuer 15 Millionen, durch Aufhebung der Liebesgabe an die Branntweinbrenner 30 Millionen und durch Erhöhung der Tabaksteuer oder eine neue Quittungssteuer 10 Millionen.

In den Berliner Krankenhäusern sind gestern nachträglich 3 und heute 4 Personen zur Beobachtung eingeliefert, so daß der Bestand an Choleraverdächtigen und Cholerakranken jetzt 20 Personen beträgt. Bei einem Knaben, welcher am 24. August in den Nordhafen gefallen und darauf erkrankt war, ist Cholera asiatica festgestellt. Der Lokomotivheizer Korten, der in Charlottenburg nach dem Choleralazareth geschafft war, ist gestorben. Die Untersuchung, welche bisher keine asiatische Cholera ergeben hat, wird noch fortgesetzt.

Der Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft hat der Bundesrath die Fähigkeit verliehen, unter ihrem Namen Eigenthum zu erwerben und zu verkaufen, Verbindlichkeiten einzugehen und zu klagen bezw. verklagt zu werden.

Nachfolgende neu erschienene Werke

gingen bei der Redaktion zur Besprechung ein. Wir verzeichnen hier vorläufig die Titel und behalten uns eventuelle Besprechung für später vor.

Dr. Neuberts deutsches Gartenmagazin, Ill. Zeitschrift f. d. Gesammt-Interessen d. Gartenbaues 1893. Heft 12. Ein Blatt für Gärtner, Blumen- und Pflanzenfreunde. München, M. Schorß Verlag. Vierteljährlich (9 Nummern) M. 2,50.

Ein militärischer Justizmord. Nach eigenen Erlebnissen dargestellt von A. Th. Bihler, invalid. Zahlmeister- und Intendantur-Aspirant. 2. Aufl. Stuttgart, Kommissionsverlag von Rob. Lutz. 40 Pfg.

Als III. Abthl. des Cyclus der **„Europäischen Wanderbilder“** ist Ulm und Oberschwaben soeben erschienen. (Art. Institut Orell Füßli, Verlagsbuchhandlung, Zürich.)

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Unser langjähriges Vereins-Mitglied Herr

J. J. Kottwitz

ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4¼ Uhr vom Trauerhause Schuhmacherstraße Nr. 6 aus statt. 11547

Die Herren Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand des Friedens-Vereins zu Posen.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß unseres jüngsten Töchterchens **Emilie** sagen wir hierdurch Allen unseren innigsten Dank. 11534

R. Homuth und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Berger mit Herrn Professor Karl Diehl in Witten a. R.—Halle. Fräul. Paula Schilling mit Hrn. Bergwerks-Direktor Mathias Kocks in Oberhausen.

Verehelicht: Hr. Major a. D. Frhr. Ferdinand von Lepel mit Frl. Caroline Remmer in Darmstadt-Bremen. Herr Regierungs-Assessor Willy Engelhard mit Fräul. Sofie Kraemer in Quint. Herr Dr. med. H. Lipps mit Fräul. Auguste Berndorff in Willich bei Crefeld-Caternberg.

Gestorben: Hr. Oberst z. D. A. B. von Wobeser in Breslau. Hr. Oberst z. D. von Sautter in Ludwigsburg. Hr. Ministerialrath Karl v. Zeitlmann in München. Hr. Rath A. von Crebert in München. Hr. Rechnungs-Rath Julius Bollensdorff in Berlin. Frau Amtsrath Ida Bleyer geb. Müllner in Schnittken. Frau Dr. Amalie Stter in Chemnitz. Frau Ober-Landesgerichts-Rath Wilhelmine Dollacker, geb. Filchner in Amberg. Frl. Rose Sorauer in Proskau-Berlin.



Berggarten (Wilda). 11453

Sonntag, den 3. September:

Concert.

Anfang 4½ Uhr.

Ortsverband Posen.

Sonnabend, den 9. Sept., Abends 8½ Uhr, im Restaurant Tauber:

25jährige Jubelfeier der deutschen Gewerkvereine

nebst **1. Stiftungsfest des Ortsvereins d. Graphisch. Berufe.**

Concert. Festrede. Theater. Tanz.
Entree für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mark. 11464

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.

Die regelmäßigen Gesang-Uebungsstunden haben wieder begonnen. Die Herren Sänger werden ersucht, pünktlich und regelmäßig erscheinen zu wollen.
11545 **Der Vorstand.**

Jersitz

Kaiser-Wilhelmstraße 12.

Mein neu eröffnetes 11508

Hotel und Restaurant

empfehle geneigter Beachtung.

Robert Kernchen.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania“**, Capt. **Ziemke.**

Von Stettin: jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachmittags.

Von Kopenhagen: jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** 2916

Zahn-Atelier

10621 **P. Meyer,**

jetzt **Alter Markt 43, I. Et.**

Unser Lager in

Damen-Confection

ist für die beginnende

Herbst- und Winter-Saison

bereits mit allen **Neuheiten** der **Saison** ausgestattet. Es ist uns gelungen, in einer ersten **Berliner Fabrik** einen großen Posten

Jaquetts, Mäntel, Capes, Räder und Kindermäntel

zu außerordentlich billigen Preisen zu erstehen, so daß wir in der Lage sind, hochfeine **Confection** zu unglaublich billigen Preisen abzugeben.
Wir ersuchen jede Dame, sich von der Wahrheit unserer Worte, auch ohne zu kaufen, gefl. zu überzeugen. 11505

Bei Baarzahlung 5 Procent Rabatt!

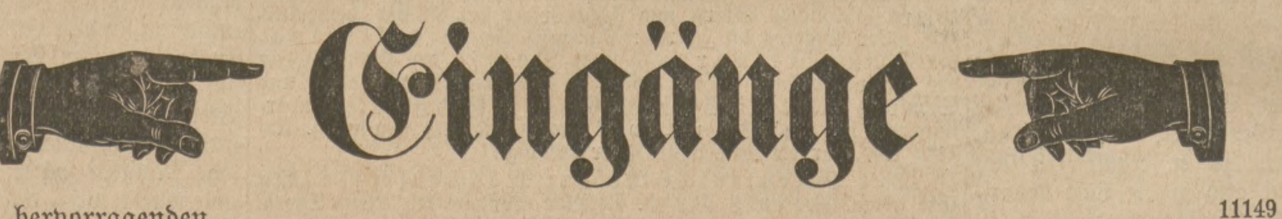
Aufricht & Mandowsky,

Gr. Gerberstraße 19, Ecke Büttelstraße.

Tausk & Vogelsdorff

Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

In sämmtlichen Abtheilungen unseres Waarenlagers sind bedeutende



in hervorragenden 11149

Herbst-Neuheiten

eingetroffen.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Portièren, Blusen, Jupons, Tricotagen, System Prof. Jäger,



zu enorm billigen und festen Preisen.



Freitag Mittag starb plötzlich am Herzschlage mein innigst geliebter Mann, unser guter Schwiegersohn und Schwager, der Partikulier 11578

Jacob Kottwitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 4¼ Uhr, vom Trauerhause Schuhmacherstraße 6 aus statt.

Ebendort findet um 4 Uhr die Trauerfeierlichkeit statt.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. von Dembiński,

Special-Arzt für Haut- und Geschlechtsleiden.

Wohnung: Theaterstr. 5, I.

Sprechstunden von 10—12 Vormittags, 4—5 Nachmittags.

11397 **Poliklinik von 8—9 früh.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das früher unter der Firma **Gebr. Böhlke** geführte

Colonialwaaren-, Wein-, Delikatessen- und Cigarren-Geschäft

St. Martinstraße 33

käuflich erworben.

Langjährige Thätigkeit in den bedeutendsten Geschäften, fachmännische Branchen-Kenntnisse, sowie die Verbindung mit den leistungsfähigsten Häusern setzen mich in die Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Ich werde bemüht sein, mir durch billigste Preise und vorzüglichste Qualitäten das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben, und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

11558 **G. Wlodarski.**



ZOOLOGISCHER-GARTEN

Sonntag, den 3. September cr.:

Militair-Concert.

Anfang 4½ Uhr. 11539

Halbe Eintrittspreise.

Etablissement Eichwald.

Nach Einstellung des Sonntags-Sonderzuges halten auch fernerhin an 11522

Sonn- und Wochentagen

die fahrplanmäßigen Züge!

Meinen geehrten Freunden und Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß es mir nach Abschluß mit einer größeren Brauerei Kulmbach's möglich geworden ist, mit einem Ausschank von

Echt Kulmbacher Bier

à la Luftdichten in Stettin

zu beginnen. 11593

Das Bier wird in **feinster Qualität frisch vom Faß verzapft** und kostet das erste Seidel 25 Pfge., **jedes fernere Seidel 20 Pfge.,** Schnitt 15 Pfge.

Außer dem Hause wird der 1/1 **Liter mit 50 Pfge.,** 1/2 **Liter 25 Pfge.,** 3/10 **Liter mit 15 Pfge.** abgegeben.

Ich bitte ganz ergebenst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Kuhnke.

---

15 000 Thaler werden zu zw. Stelle auf ein rentabl. Grundstück gesucht. Offert. unt. **H. P. 112** postl. Posen erbeten. 11322

Eine **silberne Damenuhr** mit Chatelaine u. Monogramm R. H. ist verloren gegangen, abzugeben **Wilhelmsplatz 8, I. Etg.**

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Landgericht I. hierselbst zugelassen.

Mein Bureau befindet sich SO. 16

Neanderstr. 31, I.,

Fernsprecher-Amt VII., 2303.

Berlin, Anf. Sept. 1893.

Neufeld,

Rechtsanwalt.

Kapellmeister Hugo Hache,

Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang, **Paulikirchstr. 1 part.**

Anmeld. neuer Schüler an Wochentagen 2—3 Uhr. 11533

Vom 16. Okt. ab ertheile ich

Klavier- und Gesangunterricht.

Nähere Auskunft täglich zwischen 12 bis 1 Uhr bis Anf. Okt. Schützenstr. 4 II, später Untere Mühlenstr. 11, III. 11172

Margarete Lischke,

geb. **Geist.**

Rentrée en ville, j'ai repris mes leçons de français: Grammaire, conversation, correspondance commerciale. 11546

Melle **Strens**, institutrice.

Ritterstr. 11, II. d. Gitterthor.

Ich ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in der **einf. und doppelt.** (italien.) 11421

Buchführung

2c. — Beginn neuer Kurse **2. Oktober cr.** Anmeld. v. 2—3 Uhr Nachmittags.

T. Preiss,

conceſſ. Handelslehrer,

Gr. Gerberstr. 43 I.

ל״ה״י״כ **Fest-Gottesdienst in Sterns Saal.**

Einlaßkarten verabfolgen die Herren **Ziegler,** Markt 8, **Spiro,** Friedrichstraße 31, und der Unterzeichnete. 11175

Lehrer Kaufmann, Markt 10.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8594

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Zurückgekehrt

11536 **Zahnarzt**

Mallachow.

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 11291

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

H. M. 100.

Grüße Dich viel tausendmal mein herzinniges Lieb aus weiter Ferne. Richtig erhalten. Herzlichen Dank, wann darf ich schreiben? 11595

Leb wohl mein Lieb, sei immer frohen Muthes.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
8596] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

× **Neues Kindergärtnerinnen-Seminar.** Die Schulvorsteherin Frl. Puffke, welche seit Aufgabe ihres Lehramtes in Paris Mitinhaberin einer hiesigen höheren Töchterschule und seit dem Herbste vorigen Jahres auch Vorsteherin eines stark besuchten Fröbel'schen Kindergartens ist, hat seitens der staatlichen Behörden die Konzession zur Errichtung einer „Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen erster und zweiter Klasse" erhalten. Die Anstalt wird im Oktober d. J. Schützenstraße 5 eröffnet werden. Organisation und Einrichtung des Seminars sollen genau nach dem Vorbilde der beiden ersten Musterinstitute dieser Art, dem Fröbelstift in Dresden und dem Vereins-Kindergärtnerinnen-Seminar zu Breslau, in denen die genannte Vorsteherin längere Zeit geweilt hat, getroffen werden. In den Spielen und Beschäftigungen des Kindergartens wird eine Lehrerin vom Breslauer Seminar unterrichten, in allgemeiner Pädagogik, Fröbel'scher Erziehungslehre und Fröbels technischen Arbeiten ein hiesiger bekannter Fachmann, der seit Jahren mit Erfolg auf diesem Gebiete thätig ist, in Gesundheitslehre ein praktischer Arzt, in Sprachen, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Gesang, Zeichnen und Handarbeiten theils die Vorsteherin, theils besondere fachmännische Kräfte von den hiesigen Lehranstalten. Der Kursus im Seminar ist einjährig, der Unterkursus für Kindergärtnerinnen zweiter Klasse halbjährig. Nach Vollendung der Lehrkurse und nach Ablegung einer theoretisch-praktischen Prüfung erhalten die Schülerinnen ein Befähigungs-Zeugniß als Kindergärtnerin, sowie passende Stellungen nachgewiesen. Bei dem großen Interesse, das einflußreiche Kreise dem neuen Institute entgegen bringen, sowie bei den vorzüglichen Kräften, welche an der Anstalt wirken werden, ist an einem Prosperiren des Unternehmens kaum zu zweifeln.

r. **Das Schützenhaus** auf dem Städtchen soll, wie bereits mitgetheilt, durch einen Um- und Anbau bedeutend erweitert werden. Es wird uns darüber folgendes Nähere mitgetheilt: Das alte Schützenhaus ist im Jahre 1853 errichtet worden, und zwar, da das Grundstück der Schützengilde sich im ersten Festungsrayon befindet, gemäß den Festungsrayon-Bestimmungen aus Holzwerk; der Saal wurde von dem damals hier lebenden Maler Bonk, welcher das Innere des Domes, den Magistrats-Sitzungssaal, die Aula des Realschulgebäudes rc. gemalt hat, nach dem Vorbilde der Farnesina in Rom im Renaissancestile des 16. Jahrhunderts mit Malereien geschmückt. Nachdem inzwischen mannigfache Reparaturen an dem Gebäude vorgenommen worden, hat die Schützengilde, mit Rücksicht darauf, daß sich immer mehr die Nothwendigkeit herausgestellt hat, außer dem eigentlichen Saale für die Festlichkeiten der Gilde noch einen zweiten Saal für das größere Publikum zu Tanzvergnügungen rc. einzurichten, und es auch in dem Etablissement an einer geeigneten Wohnung für den Pächter und Restaurateur fehlt, den Beschluß gefaßt, das vorhandene Schützenhaus durch einen Um- und Anbau bedeutend zu erweitern, und zwar diese Bauten in Fachwerk auszuführen. Es wurde demgemäß an die Kommandantur das Ersuchen gerichtet, nach Abbruch des vorhandenen Wohnhauses, Stalles, der Kolonnade und des Restaurationsgebäudes, unter Benutzung des alten Schützenhauses die Errichtung eines neuen Schützenhauses in Ziegel-Fachwerk mit Zinkdach, 61,50 Meter lang, 18 Meter breit, 12,50 Meter hoch, zu gestatten. Da jedoch die Kommandantur die Erlaubniß zur Errichtung eines solchen Gebäudes mit Rücksicht darauf, daß neue Fachwerksbauten im ersten Rayon bis jetzt nur vor der West- und Südfront der Festung Posen statthaft sind, abgelehnt hatte, so wandte sich der Vorstand der Schützengilde an die Reichs-Rayonkommission in Berlin, welche denn auch gestattete, daß das neue Schützenhaus in der angegebenen Weise errichtet werden dürfe, jedoch mit der Maßgabe, daß, falls bei einer etwaigen Belagerung Posens das Schützenhaus aus fortifikatorischen Rücksichten niedergelegt werden müsse, die Gilde auf jeden Entschädigungsanspruch verzichte, und diese Bestimmung in das Hypothekenbuch aufgenommen werde. Das alte Schützenhaus wird zum Theil in das neue Gebäude mit hineingebaut werden; das neue Schützenhaus wird ostwärts bis zu dem jetzigen Wohnhause des Restaurateurs reichen. Die neue Wohnung desselben wird sich über dem Saale für das größere Publikum befinden; beide Säle erhalten von einander vollständig getrennte Zugänge. Der Kostenanschlag für den Bau beträgt ca. 75 000 Mark.

O. **Vergiftung durch Pilze.** In der Familie des Dominialschmieds auf dem Gute Kiekrz im Kreise Posen-West waren vor etwa 8 Tagen mehrere Personen in Folge Genusses giftiger Pilze erkrankt. Drei Personen waren alsbald gestorben. Jetzt sind, wie wir erfahren, zwei weitere Personen der Krankheit erlegen. Von der ganzen Familie ist somit nur der Mann übrig geblieben, der zwar noch krank ist, sich aber auf dem Wege der Besserung befindet, sodaß Hoffnung vorhanden ist, denselben am Leben zu erhalten.

p. **Aus den Gewerkvereinen.** Am 9. September d. J. findet im ganzen Reiche die Erinnerungsfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung der deutschen Gewerkvereine statt; überall ist das Programm ein der denkwürdigen Feier entsprechendes, und man kann wohl hoffen, daß sich diese Feier zu einer großartigen Kundgebung für die deutschen Gewerkvereine gestalten wird. Auch hier in Posen wird dieser Tag festlich begangen werden. Im Tauberschen Saale wird an dem Tage Abends 8½ Uhr eine große Festlichkeit stattfinden, mit der zugleich das erste Stiftungsfest des jüngsten Ortsvereins des hiesigen Verbandes der Gewerkverein der „Graphischen Berufe" verbunden wird. Von Seiten des hiesigen Festkomitees sind größere Vorbereitungen getroffen worden, um den Tag zu einem wirklich denkwürdigen zu gestalten. Wie wir hören, sind dazu Einladungen auch an die hiesigen Behörden ergangen, die ihre Theilnahme zum Theil wenigstens bereits zugesagt haben. Die Festversammlung wird durch einen Vertreter des Magistrats begrüßt werden, worauf die eigentliche Feierlichkeit beginnt. Dieselbe wird durch ein Konzert eingeleitet, dem dann die Festrede folgt. Eine von Mitgliedern des Ortsvereins der Graphischen Berufe eingeübte Theatervorstellung, komische Musik- und Gesangpiecen, Zithervorträge und Tanz werden darauf den Abend in angenehmster Weise ausfüllen. Bei dem billigen Eintrittspreise von nur 50 Pf. pro Mitglied und 1 Mark pro Nichtmitglied ist den Genossen sowie Freunden und Gönnern des Gewerkvereins ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt und man darf wohl auch annehmen, daß ein jeder Festtheilnehmer nach Schluß des Festes befriedigt nach Hause gehen wird.

* **In der Herberge zur Heimath** sind vom 1. Mai 1892 bis 31. März 1893 zugereist 1329 evangelische, 1112 katholische und 54 jüdische, zusammen 2495 Gäste, es logirten 6261 Schlafgäste in der Herberge, im Hospiz logirten 1923 Personen. Der Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr weist eine Einnahme von 13 960,52 M., eine Ausgabe von 12 642,96 M. nach, es bleibt demnach ein Bestand von 1317,56 M.

* **Sind Gratifikationen steuerpflichtig?** Ein Steuerpflichtiger beschwerte sich darüber, daß die ihm von seiner Prinzipalin im unbestrittenen Betrage von 150 M. gewährte Gratifikation seinem steuerpflichtigen Einkommen hinzugerechnet war. Seiner Beschwerde wurde nicht stattgegeben. Der § 8 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 rechnet freilich Schenkungen nicht zum steuerpflichtigen Einkommen und es bezeichnet ferner der Art. 23 Nr. 2 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 „Unterstützungen und andere Zuwendungen, deren Entrichtung überhaupt oder ihrem Betrage nach von dem freien Willen des Gebers abhängt, auch wenn dieselben sich thatsächlich wiederholen, als zur Anrechnung nicht geeignet." Der Beschwerdeführer räumte aber selbst ein, daß die fragliche Zuwendung ihm, mit Ausnahme des Jahres 1883, seit Jahren regelmäßig von seiner Prinzipalin aus dem für dergleichen Ausgaben gesammelten Gratifikationsfonds gewährt sei. Dadurch mag, nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts, der Charakter dieser Gratifikation als einer freiwilligen an sich nicht geändert sein; dagegen erscheint es nach den Anführungen des Steuerpflichtigen nicht zweifelhaft, daß ihm die fragliche Zuwendung außer dem vertragsmäßigen, zugesicherten Gehalte thatsächlich und herkömmlich für die Thätigkeit gewährt wird, welche er in dem Geschäft der Prinzipalin als deren Buchhalter ausübt. Gerade der Umstand, daß die Gratifikation also ein Aequivalent, ein „Nebenemolument" für seine Thätigkeit darstellt, unterscheidet sie von den im Art. 23 Nr. 2 als fortlaufende Hebungen bezeichneten „Unterstützungen und anderen Zuwendungen", denen eben eine solche Gegenleistung des damit Bedachten nicht gegenübersteht, und kennzeichnet sie dadurch als steuerpflichtiges Einkommen aus Gewinn bringender Beschäftigung. Dem entsprechend schreibt der Art. 21 Nr. 2 in voller Uebereinstimmung mit dem § 15 des Einkommensteuergesetzes ausdrücklich vor, daß solche Bezüge den aus dieser Steuerquelle fließenden Einnahmen hinzuzurechnen seien. Da diese Anrechnung lediglich die thatsächliche, in gewisser Stetigkeit wiederholte, in Anerkennung geleisteter oder zu leistender Dienste gewährte Zuwendung zur Voraussetzung hat, so erschien der Einwand des Beschwerdeführers, seine Gratifikation beruhe nicht auf einem besonderen Rechtstitel, namentlich nicht auf Herkommen oder Ersitzung und sei im Rechtswege nicht erzwingbar, bedeutungslos. Der § 15 a. a. O. hat keineswegs nur solche Einnahmen im Auge, deren Eingang im Rechtswege erzwungen werden kann.

II **Hauskollekten.** Zur Beschaffung der Kosten für die Erbauung eines neuen Hauses nebst Spielschule seitens der grauen Schwestern in Jersitz ist die Abhaltung einer Hauskollekte in der Stadt Posen und in den Kreisen Schildberg, Schwerin, Wreschen, Wongrowitz und Znin in der Zeit vom 1. September dieses Jahres bis dahin nächsten Jahres gestattet worden. — Ferner ist eine Hauskollekte zum Besten der Posener Niederlassung der Genossenschaft der heiligen Elisabeth für ambulante Krankenpflege in der Stadt Posen und in den Kreisen Inowrazlaw, Schrimm, Gostyn, Bomst und Obornik in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1894 gestattet worden.

* **Aufhebung von Jahrmärkten.** Behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera sind mit Genehmigung des Provinzialraths folgende Jahrmärkte aufgehoben worden: in den Städten Ostrowo, Pogorzela und Zerkow am 5. September d. J., der Ortschaft Kobylagora am 6. September d. J., den Städten Schildberg und Raschkow am 14. September d. J.

* **Besitzveränderung.** Das 7374 Quadratmeter große, den J. Moegelinschen Erben gehörige Grundstück Ritterstraße 20 und Gartenstraße 6—7, ist an die Herren Bankdirektor Dr. Kusztelan und Baumeister Frankiewicz hierselbst verkauft worden. Wie verlautet, soll die Maschinen-Fabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede J. Moegelin in die Nähe des Bahnhofes Glówno verlegt und dort wie bisher weiter geführt werden. — Der Kaufpreis des Grundstückes beträgt übrigens, wie uns noch mitgetheilt wird, 394 000 Mark.

p. **Polizeiliche Hilfe** wurde gestern auf zwei verschiedenen Stellen, in der Krämerstraße und in einem Hause auf der Fischerei verlangt. In dem ersten Falle waren die Gäste in einer Destillation in Streit gerathen, der sich auf der Straße zu einer Schlägerei zu entwickeln drohte. Auf der Fischerei hatte ein Kellner seine Braut geprügelt. In beiden Fällen stellte die Polizei die Ruhe wieder her.

p. **Scheu gewordene Pferde.** Auf der St. Martinstraße gingen gestern die Pferde vor einem Landwagen, welcher von dem Kutscher ohne Aufsicht gelassen war, durch und jagten in wildem Galopp nach dem Berliner Thor zu. Hier gelang es indessen die Pferde, welche übrigens keinen Schaden angerichtet hatten, wieder zum Stehen zu bringen.

p. **Aus Wilda.** Eine äußerst schmerzhafte Verletzung wurde gestern einem bei dem Fuhrunternehmer Kiß beschäftigten Arbeiter durch das Ausschlagen eines Pferdes beigebracht. Infolge einer Unvorsichtigkeit kam der Arbeiter dem Thiere so zu nahe, daß es ausschlug und den Mann mit seinen Hufen auf den Mund traf. Der schwer Verwundete, welcher sogleich die Besinnung verlor, wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Es sollen ihm beide Kiefer eingeschlagen sein.

r. **Wilda**, 2. Sept. [Verschiedenes.] Die Sedanfeier fand heute Vormittag in der hiesigen Gemeindeschule bei Anwesenheit zahlreicher Gemeindemitglieder in üblicher Weise statt. Die Festrede hielt Herr Lehrer Andritschke. — Die bakteriologische und chemische Untersuchung des Wassers vom Stiftsbrunnen, die in Breslau stattgefunden hat, hat die Genußfähigkeit desselben ergeben, obwohl die Entnahme der Wasserprobe in unvorschriftsmäßiger Weise geschehen ist. Dagegen ist das Wasser des Brunnens im Schulgrundstücke als vollständig ungenießbar erklärt und die Aufgabe des Brunnens und Neuanlage eines solchen angerathen worden. — Die Meldungen zum Besuche der hier geplanten Privat-Mittelschule haben bereits eine derartige Ziffer erreicht, daß das eventuelle Bestehen der Anstalt als gesichert erscheint.

Zur Wohnungsgeldfrage der Staatsbeamten in Posen

geht uns von interessirter Seite eine Zuschrift zu, die wir, da sie allgemeineres Interesse haben dürfte, nachstehend zum Abdruck bringen:

Bei einem Vergleich, den man zwischen den Wohnungen der Orte gleicher Servisklassen vornimmt, wird man finden, daß die Wohnungen in unserer Stadt sich bedeutend theurer, als diejenigen, welchen ein unserer Stadt gleicher Wohnungsgeldzuschuß zusteht, stellen. In Hannover, Bromberg u. s. w. kostet beispielsweise eine Wohnung die in dem neuesten Stadttheil gelegen ist und aus drei

Neue Bücher.

IV.

Georges Ohnets neuer Roman Le Lendemain des amours ist soeben bei G. Grimm in Budapest in einer von L. Wechsler besorgten deutschen Uebersetzung erschienen. Der Uebersetzer nennt den Roman „Der Katzenjammer der Liebe" und eine Art Katzenjammer wird wohl jeden Leser erfassen, wenn er mit der Lektüre dieses Romans zu Ende ist. Georg Ohnets „Hüttenbesitzer" hat ja seiner Zeit auch in Deutschland einen großen Leserkreis gefunden, nicht zu Unrecht, denn jener Roman war wenigstens „spannend", dabei decent und hübsch geschrieben. „Die Gräfin Sahra", welche dann folgte, soll noch heute in vielen Leihbibliotheken leben. „Der Katzenjammer der Liebe" wird hoffentlich vom deutschen Lesepublikum recht schnell verwunden werden. Obgleich es ein ungewisses Ding ist, auf den guten Geschmack des Publikums zu vertrauen, möchte ich doch diesem „Katzenjammer" ein schnelles Ende und baldiges Vergessen prophezeien. Denn was Ohnet hier bietet, ist einfach scheußlich. In der rohesten Manier werden dem Leser geschmacklose Schlüpfrigkeiten aufgetischt, die Liebe einer 50 jährigen Frau zu einem 23 jährigen jungen Manne wird mit allen Schlafzimmer-Deutlichkeiten in einer Weise geschildert, daß man davon geradezu angewidert wird. Man braucht nicht prüde zu sein, um doch ein gewisses Maß von Schicklichkeit auch bei dem Romanschriftsteller zu verlangen, namentlich aber, wenn seine sonstigen Fähigkeiten so gering sind, wie diejenigen, die Herr Ohnet in seinem neuesten Roman verräth. Das Buch ist entschieden nicht zu empfehlen, denn auch die Uebersetzung ist höchst mangelhaft. Herr Wechsler hat offenbar entweder die deutsche oder die französische Sprache nicht vollkommen in der Gewalt, vermuthlich kann er sie beide nur unvollkommen. „Eh bien" übersetzte er mit „Nun wohl", genau so, wie man es in der Quinta lernt. Auf gut Glück greife ich einen Beispielssatz heraus: „Nun wohl, mein junger Mann, Sie sind nun ein loser Schalk. Ich glaube gar, daß Sie mich zum Besten gehalten haben." Und so geht es fort. Das Wörtchen „gar" scheint der Uebersetzer ganz besonders zu lieben. Man findet es auf jeder Seite des Buches ein Mal oder öfter. Die Uebersetzung ist auch dadurch natürlich nicht besser geworden. Mir gefällt sie „gar" nicht.

Große sprachliche Gewandtheit und ein schönes Erzählertalent bekundet dagegen Timm Kröger in seinem soeben erschienenen Buche: Der Schulmeister von Handewitt (Leipzig, Wilh. Friedrich). Es sind hier die Beobachtungen eines Gebildeten, der in einem weltfernen Stranddörfchen unter Bauern lebt, zum Theil in Form des Tagebuchs oder in Briefen wiedergegeben. Die Geschichte seiner Liebe zu der Frau eines Anderen ist auf das Zarteste hineingewoben.

Der Schulmeister von Handewitt Rudolf Schmidt hat „bis an den Hals" Theologie studirt. Aus irgend welchen Gründen gelang es ihm nicht, das Examen zu bestehen und so ist er denn in Handewitt Schulmeister geworden. Die Stelle nährt ihn mit seinem alten Mütterchen, von der Arbeit in der Schule scheint er nicht sonderlich in Anspruch genommen und kann genug das Leben und Treiben der Handewitter Bauern beobachten, das Meer belauschen und die Dünen des nahen Strandes durchstreifen, wo der „Dünenheinz" haust. Dieser Dünenheinz ist ein „Naturgeist", ein „legitimer Sohn aus der Ehe der Salzfluth mit ihrem sandigen Strande, dem sie nun schon von Ewigkeit her mit ihren grollenden und wetternden Gardinenpredigten in den Ohren liegt." Als „Dünenheinz" erscheint nämlich der große Pan hier an der Nordlandsküste. Der tiefe, deutungsreiche Panmythus findet hier eine ganz neue Gestaltung. Von allen antiken Göttern ist Pan der einzige, der noch lebt. Er lebt noch im Walde, wo man an einem Sommertag zur Mittagszeit seine Athemzüge vernimmt, er lebt noch am Meeresufer in den Dünen der Nordlandsküste, wo Timm Kröger ihn erschaute. Er sieht ihn nicht nur in der stillsten heißesten Stunde des Tages, wo nichts sich rührt und Alles schweigt, auch in dem Rauschen des Meeres, das an die langen Ufer brandet, in dem Brausen des Windes, der in den Strandhafer der Dünen flüstert, überall und immer, wenn der Schulmeister von Handewitt in seinen Dünen weilt, empfindet er den Pan, den Dünenheinz, wie die körperliche Anwesenheit der Allnatur sich nahe. Und dies Gefühl, dies schwärmerische, liebevolle Sichversenken in die zaubervolle Schönheit der Natur ist gleichsam unmittelbar aus dem Herzen des Dichters hier auf das Papier geflossen. Das macht Timm Krögers Buch so anziehend. Aber das ist nicht der einzige Vorzug des „Schulmeisters von Handewitt". Der echte Humor Jean Pauls, Fritz Reuters, Paul Heyses, der Humor, welcher „durch Thränen lächelt", erscheint in dem „Schulmeister von Handewitt" recht häufig. Herzerquickend lesen sich die köstlichen Schilderungen der Sitten und Gewohnheiten, der kleinen Züge aus dem Leben der Bauern zu Handewitt. Man hat an dem Buche schöne, reine Freude. Der Gang der Erzählung ist munter und spannend, denn es fehlt nicht an echten dramatischen Accenten. Die Vorgänge sind logisch entwickelt und mit einander verknüpft. Von dem eigentlichen Inhalt des Buches sei indessen nichts verrathen. Timm Krögers Schulmeister von Handewitt verdient gelesen zu werden. L.

3 weifenstrigen Zimmern, einer Küche, Kammer und den erforderlichen Keller- und Bodenräumen besteht, 360 bis 420 M. Dabei liegt die Wohnung im Vorderhause zwei Treppen hoch. Noch niedriger stellt sich der Preis der Wohnungen in Kiel und Münster. In Posen würden dagegen diese Räume unter gleichen Voraussetzungen mindestens 600 Mark kosten. Selbst in Berlin und Bremen, in den Städten, in welchen der Wohnungsgeldzuschuß der Servisklasse A zusteht, sind die Wohnungspreise nicht höher als in unserer Stadt. Die hier stationirten Beamten können mit dem ihnen zustehenden Wohnungsgeldzuschuß eine verhältnißmäßig preiswerthe Wohnung nicht erhalten.

Der Wohnungsgeldzuschuß der Klasse I für Unterbeamte beträgt 180 Mark. Nun muß eine Familie, die aus 5 Köpfen besteht, eine Wohnung von mindestens 2 Zimmern, einer Küche und den erforderlichen Keller- und Bodenräumen schon aus Gesundheitsrücksichten beanspruchen können. Dieselbe darf auch in Anbetracht dessen, daß sich kleine Kinder in der Familie befinden, nicht zu hoch liegen. Es entsteht hiernach die Frage, ob der betreffende Beamte für den Preis von 180 Mark eine derartige Wohnung erhalten kann. Bei objektiver Prüfung muß man unter Berücksichtigung der hier bestehenden Verhältnisse diese Frage verneinen.

Die Lokalbehörden haben schon seit längerer Zeit diesen Uebelstand erkannt und nach dieser Richtung hin Abhilfe zu schaffen versucht. So haben die Gehälter der Magistratsbeamten vor zwei Jahren eine Erhöhung erfahren; der Wohnungsgeldzuschuß der Beamten der Landschaft übersteigt selbst die Höhe der Servisklasse A (Subalternbeamte bis 600 M.) Nur die Staatsbeamten, d. h. die Regierungs-, Steuer-, Eisenbahn-, Post- und Gerichtsbeamten, sowie die Lehrer der Staatsanstalten haben noch heute unter dem Druck der Verhältnisse zu leiden.

In keinem Falle können diese Beamten für den ihnen zustehenden Wohnungsgeldzuschuß auch nur eine annähernd genügende Wohnung in der Stadt erhalten; auch wenn sie in die Vororte ziehen wollten, haben sie, da sie die Kinder in die Stadtschulen zu schicken gezwungen sind, als Auswärtige das doppelte Schulgeld zu zahlen und erfahren somit ebensowenig eine Erleichterung.

Dabei sind Aussichten auf Abhilfe aus dieser bedrängten Lage augenblicklich nicht vorhanden. Im Gegentheil, es gestalten sich die Verhältnisse noch ungünstiger für die Beamten. Die Eindeichung ist verschoben und dadurch der Bauthätigkeit im unteren Stadttheil ein Hemmschuh angelegt. Ebenso scheut man sich vor der Stadtenceinte mit größeren Bauten lebhaft vorzugehen, da im I. Rayon nur Fachwerkbauten ausgeführt werden dürfen. Nun kommt noch hinzu, daß schon mit Beginn des Monats Oktober die Garnisonverstärkung erfolgen soll. Ein Zuzug von Offizieren und Militärbeamten ist die Folge davon. Man spricht auch von der Neubildung einer Eisenbahn-Direktion, welche mit dem 1. April 1895 hier ihren Sitz erhalten soll. Das Eisenbahn-Bureaupersonal dürfte dann ebenfalls eine ansehnliche Vermehrung erfahren. Diese Momente sind geeignet, die Wohnungsverhältnisse noch nachtheiliger für die Beamten zu gestalten.

Es darf nicht Wunder nehmen, wenn die Beamten unter diesen Umständen ihre Lage selbst zu verbessern suchen. Sie haben eine Vereinigung gegründet, um sich auf diese Weise die Lebensmittel billiger zu verschaffen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Verein unseren Geschäftsleuten großen Abbruch thut. Der Beweis hierfür ist nicht nur durch die Beschwerden der Bäckerinnung und der Kaufleute, welche an den hiesigen Regierungspräsidenten bezw. an das Ministerium gerichtet sind, sondern auch durch den gewaltigen Aufschwung, den der Verein innerhalb eines Jahres erfahren hat — (der Umsatz betrug 146 155,78 M.) erbracht.

Natürlich konnte so ein Gedanke bei den in den Gehaltsverhältnissen am schlechtesten gestellten Beamten am ersten Platz greifen und weiter genährt werden. Die Militärbeamten, die neben dem Wohnungsgeldzuschuß noch einen Servis in einem noch höheren Betrage, als der Wohnungsgeld-Zuschuß selbst ist, erhalten, sowie die Beamten der Ansiedelungs-Kommission, denen eine persönliche Zulage von 300 Mark jährlich gewährt wird, haben keine Veranlassung, eine Anregung zu derartigen Schritten zu geben. Die Initiative ging hier, wie in vielen anderen Städten, von den Eisenbahnbeamten und Arbeitern aus. Anderwärts (Hannover, Kassel, Bromberg) sind auch Bauvereine zusammengetreten und, wie man hört, ist ihre Thätigkeit mit Erfolg gekrönt. Sie sollen bereits über große Häuserkomplexe verfügen.

Wie schon vorhin nachgewiesen, genügt der Wohnungsgeld-Zuschuß der Klasse I. für Posen nicht. Bei Inkrafttreten des Gesetzes vom 25. Juni 1868 über die Quartierleistungen bezw. des Gesetzes über die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an Beamte vom 12. Mai 1873 konnte der Unterbeamte mit einem Wohnungsgeld-Zuschuß von 180 Mark ganz gut auskommen, weil die Lebensmittel hier bedeutend niedriger im Verhältniß zu anderen Städten im Preise standen, als es heute der Fall ist. Jetzt muß man z. B. in Posen, wie in Berlin, für ein Pfund Rindfleisch durchschnittlich 70 Pf. bezahlen; der Ausgleich hat sich somit vollzogen, und die damals für die Einführung der Klasse I. maßgebend gewesenen Gründe sind heute nicht mehr stichhaltig. Man kann doch nicht verlangen, daß der Post- bezw. Eisenbahn-Schaffner die nothwendigsten Lebensmittel sich und den Seinigen entzieht, um aus den Ersparnissen die Wohnung zu bezahlen!

Es ist allgemein bekannt, daß die Hausbesitzer an der bedrängten Lage nicht schuld sind. Aus den vorhin angeführten Gründen bleibt die Bauthätigkeit auf den oberen Stadttheil beschränkt, und es stellen sich dort die Grundstücke so theuer, daß die Hausbesitzer, um auf ihre Kosten zu kommen, d. h. um das Anlage-Kapital zu verzinsen und die Steuern und Reparaturkosten zu decken, die Wohnungsmiethe unter keinen Umständen niedriger stellen könnten. Es bleibt zu erwägen, ob etwa ein Versuch, Posen in die Servisklasse A. zu bringen, jetzt am Platze ist. Ist doch Inowrazlaw erst im vorigen Jahre mit dem Wohnungsgeldzuschuß erhöht worden.

Es wäre daher wünschenswerth,

daß der Hausbesitzerverein eine Petition betr. Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses von Posen an den Reichstag bei dessen Zusammentritt stellt,

und an den Oberpräsidenten ein Gesuch, ihn in seinem Vorhaben zu unterstützen, richtet.

Die Hausbesitzer von Breslau haben bereits im Jahre 1886 eine gleiche Petition eingebracht, welche auch von der Regierung berücksichtigt wurde, bei der Landesvertretung aber aus dem Grunde keine Annahme fand, weil andere Städte in Bezug auf Wohnungsverhältnisse noch ungünstiger als Breslau standen (Reden von Richter und Windthorst).

Im Interesse sämmtlicher Bürger von Posen wäre ein derartiges Vorgehen geboten; denn gerade jetzt, wo Gehaltsverbesserungen in absehbarer Zeit nicht eintreten werden, würde ein solcher Schritt das Vertrauen der Beamten zu der übrigen Bürgerschaft stärken.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo**, 1. Sept. [Mordversuch. Warnung. Vom Kreisausschuß. Rentengüter.] In dieser Woche wurde auf den Rittergutsbesitzer Herrn v. Lipski auf dem nahe gelegenen Lewkow, während derselbe beim Abendbrot saß, ein Mordversuch mittelst Schußwaffe ausgeführt, der glücklicherweise ohne nachtheilige Folgen für den genannten Herrn ablief. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. — Der hiesige Kreislandrath bringt für Landwirthe warnend zur Kenntniß, daß kürzlich gegen mehrere Gutsbesitzer und Wirthe des Polizeidistrikts Ostrowo-Nord wegen Uebertretung der Polizeiverordnung betreffend Körung der Zuchtstiere eine Geldstrafe von je 5 M. festgesetzt worden ist. — Der Kreisausschuß des Kreises Ostrowo hat beschlossen, denjenigen Stierhaltern, deren Stiere bei der demnächst abzuhaltenden Körung in gutem Zustande befunden werden, Prämien bis zum Betrage von je 15 M. zu bewilligen. — Das unweit hiesiger Stadt belegene Dominium Groß-Wysocko verkauft jetzt Parzellen jeder beliebigen Größe leichten Bodens mit Wiese zu Rentengütern unter Anzahlung eines Viertels des bedungenen Kaufpreises.

V. **Fraustadt**, 1. Sept. [Jahrmarkts-Verlegung. Einquartierung.] Die für die Stadt Kontopp auf Montag, den 4. September und Montag, den 27. November d. J. anberaumten Kram- und Viehmärkte finden erst am 5. September bezw. 28. November d. J. statt. — Heute traf auf dem Marsche in das Manöver-Terrain ein Train-Detachement in Stärke von 2 Offizieren, 27 Mann und 47 Pferden hier ein und bezog hier Quartier. Morgen früh setzt das Detachement seinen Marsch fort.

ch. **Rawitsch**, 1. Sept. [Polizei-Verordnung.] Der üblen Angewohnheit vieler Hundebesitzer, ihre großen Hunde, namentlich Fleischer- und Ziehhunde aufsichtslos und ohne Maulkorb auf den Straßen umherlaufen zu lassen oder gar in öffentliche Lokale und Gärten mitzubringen, hat die hiesige Polizeiverwaltung ein Ende gemacht. Sie hat eine sofort in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen, welche den Besitzern von Fleischer- und Ziehhunden verbietet, ihre Hunde auf Straßen und Plätzen umherlaufen zu lassen oder solche in öffentliche Lokale und Gärten mitzubringen. Fleischerhunde und Ziehhunde müssen, während sie beim Viehtreiben oder zum Ziehen benutzt werden, mit einem Maulkorb versehen sein. Außer dieser Zeit dürfen sie nur an der Leine und mit Maulkorb versehen nnd zwar nur auf dem Straßendamm nicht auf dem Bürgersteig, auch nicht auf der Promenade, geführt werden. Im Hause sind Fleischerhunde und Ziehhunde an die Kette zu legen. Zuwiderhandlungen sind mit Strafe bedroht. Nicht nur diejenigen, welche mit einem solchen umherstreichenden Köter unliebsame Bekanntschaft gemacht haben, sondern alle Einwohner werden diese Verordnung mit Genugthuung begrüßen.

P. **Meseritz**, 31. Aug. [Schulstatistik.] Im verflossenen Jahre ist im Aufsichtsbezirk Meseritz eine neue Schule errichtet worden, nämlich die jüdische Schule in Tirschtiegel. Der Aufsichtsbezirk umfaßt 36 Schulen, und zwar 26 im Kreise Meseritz und 10 im Kreise Schwerin a. W., davon sind 28 katholisch, 6 paritätisch und 1 mosaisch. Die evangelischen Schulen stehen unter dem Superintendenten Müller. An den ersteren Schulen wirken 76 Lehrer; 4 Lehrer sind in den Bezirk versetzt worden. Augenblicklich ist jede Stelle besetzt. 12 Schulen sind überfüllt und zur Herbeiführung normaler Verhältnisse sind noch 14 Lehrer erforderlich. Nach der amtlichen Zusammenstellung am 1. Mai sind im Bezirk 5519 Kinder eingeschult, und zwar 914 evangelische, 4541 katholische und 64 mosaische. 4031 Kinder sprechen nur deutsch, 944 nur polnisch und 544 beide Sprachen. Die Schulversäumnisse sind im letzten Jahre in bedenklichem Maße gestiegen; denn während im letzten Jahre 54 542 Tage versäumt wurden, waren im vorhergehenden Jahre nur 38 065 Tage zu verzeichnen. Die Ursache dieser Zunahme, welche $43^1/_4$ Prozent beträgt, ist in dem strengen Winter und in den vielfach aufgetretenen Kinderkrankheiten zu suchen. Die Kreis-Lehrer-Bibliothek zählt jetzt 1155 Bände.

○ **Pleschen**, 31. Aug. [Von der deutschen Bürgerschule.] Mit dem 1. September ist an unserer deutschen Bürgerschule auch ein jüdischer Lehrer angestellt worden, indem die kgl. Regierung dem Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde, Happ, einem Schüler des jüdischen Lehrerseminars zu Berlin, die Verwaltung der 11. Lehrerstelle an der genannten Schule übertragen hat. — Die Lehrer der deutschen Bürgerschule wurden vor einiger Zeit bei der Regierung zu Posen vorstellig, an Stelle der hier bestehenden Stellenskala, zufolge welcher immer auf Tod oder Pensionirung des Vorgängers gewartet werden muß, um in eine höhere Gehaltsstufe einzurücken, eine nach dem Dienstalter abgestufte Gehaltsordnung einzuführen. Der Schulvorstand hierselbst hat auch eine solche Gehaltsskala ausgearbeitet, doch scheint die Angelegenheit einstweilen noch zu ruhen. Die betheiligten Lehrer wollen, sobald sie einen abschlägigen Bescheid in Händen haben, eine Petition an den Minister richten. Wie unhaltbar die Gehaltsverhältnisse der Lehrer der hiesigen deutschen Bürgerschule sind, dürfte wohl deutlich daraus erhellen, daß in Folge der jetzt bestehenden Gehaltsordnung ein noch gegenwärtig an der Schule wirkender Lehrer 27 Jahre hindurch auf derselben Gehaltsstufe gestanden hat.

√ **Wongrowitz**, 31. Aug. [Von der Jagd. Stadtverordnetenwahl. Brechdurchfall.] Die Rebhühnerjagd zeigt sich auch in hiesiger Gegend sehr ergiebig und die Hasenjagd vielversprechend. Bei der diesjährigen Verpachtung der hiesigen städtischen Jagd sind 109,50 M. mehr geboten worden, als bei der letzten vor 3 Jahren und zwar ist der Pachtpreis von 153,50 M. auf 263 M. gestiegen. — Am 15. künftigen Monats finden im Rathhause Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt. In Folge Ortswechsels scheiden aus: in der II. Abtheilung Professor Dr. Hockenbeck und Rentier Lehmann; in der III. Abtheilung Ackerbürger Grygrowicz. — Unter den Bewohnern des Kirchdorfes Groß-Mirkowitz hiesigen Kreises war vor Kurzem eine massenweise Erkrankung an Brechdurchfall in besorgnißerregender Weise aufgetreten, sodaß zuerst angenommen wurde, die Cholera sei ausgebrochen. Der zur Hilfe gerufene Kreisphysikus Dr. Jaster hat aber nur starken Brechdurchfall festgestellt und im Weiteren ermittelt, daß alle diejenigen Personen davon betroffen waren, welche die Hochzeit bei einem bäuerlichen Besitzer daselbst mitgemacht, oder sonst von den dort massenhaft aufgetischten Fleischspeisen genossen hatten. Um den Massenbedarf von Fleisch bei derartigen Hochzeiten zu decken, werden derartige Braten ꝛc. schon einige Tage vor dem Feste bereitet. Die große Hitze, welche noch vor Kurzem herrschte, hatte nun die Speisen verdorben.

II **Bromberg**, 2. Sept. [Kein Cholerafall.] Die von der heutigen Nummer der „Posener Zeitung" gebrachte telegraphische Meldung aus Thorn, nach welcher in Schulitz zwei Flößer, welche in der Weichsel geangelt hätten, an der Cholera oder an choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt wären, ist unrichtig. Herr Regierungs- und Medizinalrath Siedemgrodzki von hier ist gestern Nachmittag selbst in Schulitz gewesen. Von einer Erkrankung an Cholera ꝛc. ist ihm nichts mitgetheilt worden und es hätte dies geschehen müssen, wenn solch ein Fall vorgekommen wäre. Auch sonst sind aus dem ganzen Regierungsbezirke derartige Krankheitsfälle heute nicht berichtet worden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 1. Sept. [Von der Kleinbahn. Diakonissen-Verein.] Der letzte Kreistag in Schwetz beschäftigte sich auch mit dem Kleinbahnprojekt für unseren Kreis und zwar sollte ein Beschluß über die von dem Schwetzer Kreise in Gemeinschaft mit dem Bromberger zu übernehmenden Zinsgarantien für den Bau und Betrieb der beiden Kreise interessirenden Linien gefaßt werden. Die in Frage stehenden Linien Karolewo-Prust und Crone an der Brahe-Prust vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf beide Kreise und was das Wichtigste ist, sie erschließen die beiden Kreise für einander. Der Schwetzer Kreistag hat den nothwendigen Beschluß noch nicht gefaßt, sondern die Angelegenheit einer Kommission von vier Mitgliedern überwiesen. In der nächsten Sitzung des Kreistages wird die Angelegenheit definitiv erledigt werden, hoffentlich in einer allgemein befriedigenden Weise — Ende dieses Monats wird auch der gegen den Beschluß des Bromberger Kreistages eingelegte Protest in der Kleinbahnangelegenheit vor dem Bezirks-Ausschuß zur Verhandlung kommen. — Der Diakonissen-Verein für Crone an der Brahe und Umgegend ist nur den Vorschlägen des provisorischen Komitees entsprechend gegründet worden und der Verein wird bereits vom 1. Januar 1894 ab die Niederlassung einer zweiten Diakonissin bewirken. Die hierzu erforderlichen Geldmittel sind bereits zum größten Theile zugesichert. Der Verein besitzt jetzt schon 84 Mitglieder aus allen Konfessionen; zum Vorsitzenden wurde Herr Pastor Osterburg und zum Stellvertreter Herr Pastor Dux-Crone a. Br. gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf 6 M. festgesetzt. Die dauernde Mitgliedschaft kann auch durch einmalige Zahlung von 300 Mark erlangt werden. Die Einführung der ersten Diakonissin findet am 8. Oktober in der evangelischen Kirche statt.

* **Schönlanke**, 31. Aug. [Feuer.] Die Brennerei des Dominiums Behle ist gestern im Oberbau abgebrannt. Im obersten Stockwerk wohnt der Brennereiverwalter, der mit seiner Familie nur das nackte Leben retten konnte, da sich das Feuer, welches auf unaufgeklärte Weise entstanden ist, zunächst den Wohnräumen mittheilte und auch bald die nach der Wohnung führende Treppe in Brand setzte. Der kleine Sohn des Brennereiverwalters hatte sich in seiner Angst, ohne daß die Eltern es gemerkt hatten, hinter einem Spinde versteckt, in dem Werthsachen aufbewahrt wurden. Nur dem Umstande, daß man dieses Spind einschlug, ist es zu verdanken, daß man den Kleinen noch rechtzeitig entdeckte und ihn vor dem Erstickungstode rettete, dem er sonst bei dem stetig anwachsenden Rauch unfehlbar verfallen wäre. Die Brennerei wird für mehrere Monate außer Betrieb bleiben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Hirschberg**, 1. Sept. [Ueber das Projekt einer Bahn nach der Schneekoppe] waren in letzter Zeit von hiesigen Blättern widersprechende Nachrichten gebracht worden. Auf eine aus diesem Anlaß an die Firma Soenderop u. Co. in Berlin gerichtete Anfrage ist der „Bresl. Ztg." unter dem gestrigen Datum folgende Mittheilung zugegangen: „Nachdem wir am 15. v. M. mit den Reichsgräflich Ludwig Schaffgotsch'schen Erben ein Abkommen getroffen, welches uns vor einer etwaigen Konkurrenzbahn sichert, sind wir zur Zeit beschäftigt, alle die zur Konzessionirung erforderlichen Unterlagen zusammenzustellen. Wir hoffen, in den nächsten Tagen bei dem Herrn Regierungspräsidenten den betreffenden Antrag stellen zu können und würden sofort nach Feststellung der Konzessionsbedingungen mit dem Bau beginnen; es wird sich dabei im Wesentlichen um die Linie Warmbrunn-Giersdorf-Seidorf-Arnsdorf-Krummhübel-Koppe handeln. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hiervon der untere Theil bis Krummhübel noch im Herbst d. J. in Angriff genommen wird, während die Bergbahn allerdings erst im nächsten Frühjahr zum Bau kommen könnte. Die Eröffnung des Betriebes der ersteren Strecke ist für 1. Juli 1894, die der zweiten Strecke für 1. Juli 1895 in Aussicht genommen."

△ **Haynau**, 1. Sept. [Arbeitseinstellung in der Handschuhindustrie.] Mit dem Schluß der laufenden Woche werden die letzten hiesigen Handschuhfabrik-Etablissements zu arbeiten aufhören. Die Folge davon ist, daß dann im Ganzen gegen 600 Färber, Gerber, Handschuhmacher und Handschuhnäherinnen brotlos sein werden. Da schon seit längerer Zeit ein Theil derselben beschäftigungslos ist, so sind zu ihrer Unterstützung die dazu vorhanden gewesenen Mittel bereits aufgebraucht, und die Aussichten für die Zukunft sind daher namentlich bei dem herannahenden Winter recht trübe.

* **Schreiberhau**, 30. Aug. [Aufgefundene Leiche.] Gestern fand man, wie der „B. a. d. R." mittheilt, im Zacken die Leiche des seit Juli hier zur Sommerfrische weilenden Rittergutsbesitzers Freitags aus Kunowo, Kreis Mogilno, Provinz Posen. Man nimmt an, daß derselbe durch einen Fehltritt in den Zacken gestürzt und in Folge eines Schlaganfalles verschieden ist.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Das Baden der Kinder.** Kleine Kinder unter einem Jahre sollen täglich gebadet werden Von da bis zum vierten Jahre wöchentlich zwei- bis dreimal, später wöchentlich zweimal. Säuglinge müssen dem täglichen Bade noch jeden Abend lauwarm (26—28 Gr. R.) gewaschen werden. Die Wärme des Wassers muß mit dem Thermometer und nicht mit der Hand oder Ellbogen geprüft werden. Vor dem Baden sind alle Gefäße und die zu wechselnden Kleidungsstücke zurecht zu legen. — Kein Kind darf mit vollem Magen ins Bad kommen, und es soll nach dem Baden nicht sofort an die Luft getragen werden. Die Reinigung beginnt mit dem Auswaschen der Augen mit reinem kühlen Wasser und einem reinen Leinwandläppchen. Niemals darf dazu das Badewasser genommen werden, wie wir kürzlich mittheilten. Der behaarte Kopftheil muß glatt und sauber aussehen. Hat sich trotzdem eine Kruste gebildet, so ist dieselbe nach wiederholtem Einreiben mit Oel durch Waschen mit Seife und durch tägliches Auskämmen leicht zu entfernen. — Das Abtrocknen geschieht mit erwärmten leinenen Tüchern; zum Nachreiben wird vielfach noch ein Flanelltuch benutzt. Nach dem Baden wird Säuglingen der Mund mit in abgekochtes Wasser getauchter Leinwand gereinigt, event. setzt man dem Mundwasser etwas übermangansaures Kali zu, so daß die Flüssigkeit schwach röthlich aussieht. Das Bad für Neugeborene von 26—28 Gr. R. soll 6 Minuten dauern; wärmere Bäder rufen leicht Kinnbackenzwang hervor. Für Halbjährige soll das Bad 24 Gr. R. oder 30 Gr. C., für Einjährige 23 Gr. R. oder 29 Gr. C. warm sein und 4—5 Minuten dauern.

Telephonische Börsenberichte.

London, 2. Sept. 6 proz. Javazucker loko 17, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $14^3/_8$. Tendenz: fest.

Preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

veröffentlicht hierdurch, daß auch in diesem Jahr ein

Nachschuß nicht

erhoben wird, und daß trotz ungünstigen Fruchtstandes die Versicherungs-Summe sich um ca. 1 1/4 Million Mark erhöhte.

Berlin, 1. September 1893.

Die Direktion.
v. Uebel.

11434

Bekanntmachung.

Die der Provinz gehörigen Grundstücke vor dem Berliner Thore und zwar: 11559

1. an der Glogauer Chaussee gegenüber dem Personenbahnhofe, in der Größe von 1,23,21 Hektar,
2. an der Ecke der Glogauer Chaussee und der Buker Landstraße in der Größe von 33,01 Ar, sowie
3. am Zoologischen Garten in der Größe von 53,63 Ar sollen verpachtet werden. Dieselben eignen sich zu Lagerplätzen, Bau- und Kohlenhöfen, zur Anlegung von Gärtnereien 2c.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau der Abtheilung I. der Landeshauptverwaltung, Provinzial-Ständehaus hierselbst, zwei Treppen links, zur Einsicht aus und sind daselbst auf Verlangen auch in Abschrift erhältlich. Schriftliche Angebote werden bis zum 20. September d. Js. entgegengenommen.

Posen, den 31. August 1893.

Der Landeshauptmann.
J. V.: **Nötel.**

Bekanntmachung.

Im Arbeits- und Landarmenhause zu **Fraustadt** sind vom 1. April 1894 ab die Arbeitskräfte von circa 100 Korrigendinnen, welche z. B. mit Anfertigung von Strohhülsen beschäftigt werden, zu beliebigen anderweitigen industriellen Arbeiten innerhalb der Anstalt zu vergeben. 11500

Offerten sind bis zum 12. dies. Monats einzureichen.

Fraustadt, den 1. Sept. 1893.

Der Direktor des Arbeits- und Landarmenhauses.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 4. Septbr. 1893, Vorm. 9 Uhr**, werde ich am Getreide-Frühmarkt, Breslauerstraße 18, 11531

200 Ctr. Mattenleinkuchen,

laut Muster, ab Güterboden Oberschl. Bahn, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **Adolph Zielinsky**, Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Am Montag, den 9. Oktober 1893 und an den folgenden Tagen ist

Auktion 9910

in der **städtischen Pfandleih-Anstalt**, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 8889 bis Nr. 15 536. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** beginnt am Donnerstag, den 12., u. Freitag, den 13. Oktober 1893, statt.

Posen, den 25. Juli 1893.

Die Verwalt.-Deputation.

Auktion.

Montag, den 4. September cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich **Alter Markt Nr. 20**

- **1 Bierdruck-Apparat,**
- **1 Büffet nebst Glasschrank u. diverse Möbel,**
- **als: Tische, Stühle,**
- **Sophas, Bilder 2c.**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigern. 11574

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 4. Septbr. 1893, Vorm. 9 1/2 Uhr**, werde ich am Getreide-Frühmarkt, Breslauerstraße 18, 11530

160 Ctr. Gerste

laut Muster ab Märkisch-Posener Bahn, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe • Verpachtungen

In einer Kreisstadt von 5000 Einwohnern, mit Gymnasium, Töchterschule, ist ein gutes **Hotel** Todesfallshalber zu **verkaufen.** Für einen tüchtigen, deutschen Hotelwirth bietet sich eine gesicherte Existenz. Gefl. Offerten unter Chiffre J. M. 200 Exped. d. Bl. erbeten. 10707

Ein Haus mit großem Bauplatz in der Unterstadt ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei 11573
Ww. Werner, Thorstr. 12.

Guter Kauf.

Ich beabsichtige mein hinter dem Königsthor rechts geleg. Grundstück, mit 2 Morgen angrenzendem Gartenland, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu Restaurations- u. Gartenanlagen 2c.

11576 **Frau Braun.**

Sofort zu übernehmen ist in Posen ein lebensfähiges **Geschäft.**
11588 **Basch**, Teichstr. 12.

Junge Jagdhunde,

guter Race, hat abzugeben 11541
der **Zoologische Garten.**

Bierdruck-

Permanente Ausstellung



Apparate

empfiehlt 6333

Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

!Gardinen!
!Stores!
! Bettdecken !

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Gewähr für Haltbarkeit.

Isidor Griess,
11413 Markt 68.

Ia. Groschowitzer Portland-Cement

empfiehlt billigst

A. Krzyżanowski
Posen,
als Generalvertreter für die Provinz. 11167

Heringe!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 11215

RudolphChaym, Alter Markt



M. Zablocki, Schuhmachermstr.
Hotel de France,
Werkstatt u. Lager
selbstgefertigter, modern. u. rationeller
Fussbekleidung.
Spezialität: Reit- und Jagdstiefel.

Amortisationsdarlehne

gewährt die durch mich vertretene Hypothekenbank auf Grundstücke in Städten von mindestens 5000 Einwohnern, sowie auch in den Vororten von Posen, — Jersitz, St. Lazarus und Wilda — zu sehr günstigen Bedingungen bei weiter Beleihungsgrenze. 11543

R. Jaeckel.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

17306 Der Vorstand.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma

Arthur Kleinfeldt

ein Produkten- und Commissions-, sowie Kartoffel-Engros-Geschäft gegründet habe.

Herr Landes-Oekonomierath **Kennemann** in **Klenka** hat mir den Allein-Einkauf der **Kartoffeln** für seine **Stärkefabrik** in **Falkstätt** übertragen und bitte ich diesbezügliche Offerten gefl. an mich zu adressiren.

Mit Hochachtung
Arthur Kleinfeldt,
Kontor bis 1. Oktober Louisenstraße 7, II., vom 1. Oktober cr. ab Friedrichstraße 31, I., gegenüber der Post.
11557

Wäsche-Ausstattungen

für Herren, Damen und Kinder.

Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Leinwand- u. Baumwollenwaaren, Gardinen, Steppdecken, Röcke, Blusen, Tricotagen, Original-Normalwäsche von Professor Jaeger

empfiehlt in größter Auswahl 9009

Louis J. Löwinsohn, Markt 77.

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD" ✻ „KAISER-MONOPOL"

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in- und ausländischer Fabrikate für die **Herbst- und Winter-Saison** zeigt hiermit ergebenst an

S. Hoffmann jr., Markt 48.

Atelier eleganter Herren-Garderoben.

Schneidiger Sitz. Tadellose Ausführung.

Großes Lager in Schlafröcken, Trikot-Jackets und Hohenzollern-Mäntel. 11589

Gasmotoren, Petroleummotoren,

gebraucht und neu, stehen billig zu Verkauf. Anfragen unter **J. H. 7649** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 11429

Dauerhafteste Bedachung.

10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wetterfest.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Zeichen- u. Malunterricht.

Nachdem ich mir in **Berlin, London** und **Paris** die nöthigen akademischen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Malerei angeeignet habe, beabsichtige ich vom 1. September cr. ab **in Posen** 10939

Zeichen- und Malkurse

zu eröffnen.

Auch bin ich bereit, Privatstunden in der **Oel- und Aquarell-Malerei, im Porträt-, Landschafts- und Blumen-Malen** nach der Natur, sowie im **Malen auf Stoffen, Porzellan 2c.** zu ertheilen.

Zeichenkurse für Schulkinder werden in den schulfreien Nachmittagen stattfinden.

Die gefl. Anmeldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **M. K. 39** bis zum 1. September gütigst entgegen, nachher die Unterzeichnete täglich von 3—5 Uhr Nachmittags.

Marie Kremer,

geprüfte Schulvorsteherin und Malerin,
Berlinerstraße 6, 2. Etage.

Königl. Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin N.

Wintersemester 1893/94. Beginn der Immatrikulation am 16. October, der Vorlesungen spätestens am 23. October 1893. Programme sind durch das **Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42 zu beziehen.** 10245

Der Rektor: Werner.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat in Rawitsch.

Michaeli finden noch einige schulpflichtige Mädchen in meinem Pensionate freundliche Aufnahme und sorgfältige Ausbildung in allen Wissenschaften, sowie Gelegenheit zu französischer und englischer Konversation. Ausländerin im Hause. Prospekte und Referenzen auf Wunsch. 11490

Beginn des Wintersemesters Mittwoch, d. 11. Oktober 1893.

Ida Meyer, Schul-Vorsteherin.

In meinem Pensionat

— nicht über 12 Zöglinge — verbunden mit höherer Mädchenschule von 10jährigem Kursus — finden zu Mitte Oktober noch einige Töchter aus guten Familien Aufnahme. Christliche Erziehung, sorgliche Körperpflege, Anleitung im Häuslichen, Gelegenheit zu jeder Art von Aus- und Fortbildung. Auskunft ertheilt gütigst Herr Divisionspfarrer Kolepke, Breslau, Neue Taschenstraße 4. Weitere Referenzen sowie Prospekte auf Wunsch. 11432

Fräulein Malberg, Breslau, Teichstr. 23.



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frc., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Urtoba-Weizen

zur Saat. Zweite Absaat des aus der Fürst Schwarzenbergschen Gütern (Böhmen) bezogenen Weizens verkauft

Dom. Brodnica
per Szoldry.

Preis 50 Kilogr. 1 Mark über höchste Posener Börsennotiz am Tage der Lieferung. 10655

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von gestockten Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 9777
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Sämmtl. Gummiwaaren
M. Kröning,
Magdeburg.
Preislisten gegen Einsendung von 20 Pfg. franco.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 9778

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Vorzüglichen
Astrachaner Caviar
empfing 11538

A. Cichowicz.

Neues
Wein-Sauerkraut
empfiehlt 11550

Oswald Schäpe,
St. Martin 57.

Jüdische Neujahrskarten

in großer Auswahl, scherzh. und ernst, sehr billig. 11570

R. Hayn,
Breslauerstr. 22. a. d. Bergstraße.

J. Back, Inowrazlaw.

Billigste Bezugsquelle für Kachelöfen jeder Art. **Spezialität: Chamottbegußöfen,** Kachel von 10 Pf an. 11394

Zweimal täglich frisch gebrannten

Kaffee

nach **holländischer** Art geröstet empfiehlt **Fr. Domagalski,**
11509 **Breitestr. 22.**

Wegzugshalber gut erh. **Möbel** sofort zu verkaufen. 11526
Jersitz b. Posen, Kaiser Friedrichstraße 41 II.

Mieths-Gesuche.

Marktgasse ein Laden (geeign. z. Barbiergesch.) u. Schloßstr. 5 1 gr. Wohnzimmer 1. Et. sof. z. verm. Näh. das. 2. Et. 11086

Gerberdamm 1

4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß, sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu vm.

Kl. Gerberstr. 9

möblirte Wohnung, 2 Zimmer, Entree, Balkon, auch Pferdestall sofort zu vermiethen. 11170

Kl. Gerberstr. 9

3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ob zu verm.

Großer Laden

mit zwei Schaufenstern billig zu vermiethen 11173

Friedrichstraße 30.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:
3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Fischerei 4 6 Wohnungen von 3 und 2 Zimmern 2c. **p. 1. Oktober cr. zu verm.** 11325

Sofort große **Parterreräume,** für jedes Geschäft sich eignend, auch für Restaurant zu verm. Näheres b. Wirth Bergstr. 12 b p. 11370

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11–13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Schuhmacherstr. 12 j. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath v. Gąsiorowski.

Kanonenplatz 9 ist eine kl Wohn. (2 Zm., Küche, Entree) p 1. Okt. z. v. Näh. b. Wirth.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Bergstraße 13 große helle **Werkstatt,** zu jed. Geschäft sich eignend, zu verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b. p. r. 10450

Wohnung gesucht

von 4 Zimmern mit vollständigem Nebengelaß in bester ruhiger Gegend der Oberstadt per 1. Oktober c. von einem Beamten. Nicht über 2 Stock. Adressen bald erbeten in der Exped. d. Bl. unter E. B. 11379

Eine Wohnung, Stube und Küche, 3 Treppen Seitengebäude, ist Wienerstraße 5 vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres im Keller bei Frau Meyer. 11330

Breitestraße 24

ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche, Kloset und Nebengelaß p. 1. Oktober zu vermiethen. 11472

In **Inowrazlaw** sind vom 1. Oktober cr. 11392

2 Geschäftsläden

mit **Wohnungen** in der frequentesten Geschäftsgegend (Bahnhofstraße) zu vermiethen.

Otto Hoffmann.

Ein **großer Laden** mit angrenzendem Zimmer sowie ein **kleiner Laden** zu vermiethen
11459 **Wilhelmsplatz 10.**

Breitestr. 17, Ecke Gr. Gerberstr.,

6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Oktober günstig zu vermiethen oder **getheilt**
1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, und
1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche.
Näheres Kl. Gerberstraße 2, im Comtoir. 7987

Wilhelmsplatz 17,

I. Etage, 5 Zimmer, Nebengelaß, Küche, großer Balkon per 1. Okt. zu vermiethen. 11566

Ein f. möbl. 2fenstr. Vorderzimmer ist Markt 73 vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen.

Laden Wilhelmsplatz 17,

zwei große helle Räume, auch als Laden nebst Wohnung oder Werkstatt per 1. Okt. miethsfrei.

Louisenstraße 17

4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Part.-Stube

ist für 144 M. vom 1. Oktober zu verm. **Jean Lambert.**

Geräumiger, hoher, elegant ausgestatteter 11549

Laden

sowie helle **Remisen** zu verm. **St. Martin 23.**

Kl. Wohnungen zu verm. im Zool. Garten.

Gesucht

wird von einem Beamten zum 1. Oktober in der Stadt Posen oder deren Vororten eine unmöblirte **Junggesellen-Wohnung** (3 Zimmer u. Nebengelaß), Stallung für 2 Pferde, geräumiger Wagenschuppen. Anerbietungen unter **O. R.** an die Expedition dieser Zeitung. 11437

Zu miethen gesucht per 1. Okt. cr. zwei event. drei **Parterre-Zimmer** nebst Küche. Off. erb. N. T. Exp. dies. Zeitg. 11520

Ein Laden nebst angr. Wohn. mit guter Lage ist ab 1. Okt. zu vermiethen. Zu erfragen bei H. Schwarz, Bergstr. 2a. 11523

Eine Parterre-Wohnung, zwei schöne Zimmer, Küche nebst Zubehör ab 1. Okt. 93 Venetianer-Str. 10 zu verm. Näheres das. I. Et. zw. 1–3 Nachm. 11455

Ein dreifenstr. eleg. Parterre-Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen 11518

St. Martin 74.

Wilhelmstr. 1, II. Et., zwei gr. gut möbl. Zimmer p. 1. Okt. zu verm. Näh. Kl. Gerberstr. 14 I.

2 gut möbl Vorderzimmer, bes. Eing., **Kanonenpl. 6,** pt., z. v.

Ein gut möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, eventl. mit Kabinet, in der Oberstadt, ruhige Lage, wird von einem Kaufmann gesucht. Offerten **R. R. 30** postlag. 11410

Ein möbl. Zimm. sof. zu verm. **Gr. Gerberstr. 36** III r.

Ein fr. möbl. Zimmer billig **Wilhelmsplatz Nr. 5** H. III.

Langestr. 11 Wohn. v. 1 Stube und Küche p. Oktober zu verm.

Schöne Wohnung, 4 eventl. 5 Zimmer, Küche, Nebengel., per Okt. billig z. v. **Langestr. 11.**

Markt 65

Wohnungen v. 2 u. 4 Zimm. zu vermiethen. 11577

Wohnungen, erneut. best. aus **3 u. 4 Zimmern** nebst Zubehör, von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen **Petristraße Nr 5.** 11521

Kleine Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern im Hause **Töpferstraße 3** zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres **Louisenstr. 14,** 1 Tr. r. 11544

Kanonenplatz 9, parterre, 2 unmöbl. Zimmer zu vermiethen.

Breitestr. 27, I. Etage, per 1. Okt. zu vermiethen. 11527

2 Zimmer und Küche mit Wasserleitung p. Oktbr. zu verm. Näheres **Kl. Gerberstr. 7**a.

Halbdorfstr. 29 zwei Zimm., Küche u. Zubeh. zu vermiethen.

Laden nebst angrenz. Stube u. Keller Wronkerstraße 22 zu vermiethen. 11591

Schuhmacherstr. 6 Keller mit Eingang von der Straße zu verm. 11592

In meinem Hause Kl. Gerberstraße 8 ist im Vorderhause I. Et. eine **Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichlichem Beigelaß, ab 1. Oktbr. cr. zu vermiethen, außerdem auch kleinere Wohnungen in der III. Etage sowie auch 2 helle Kellerwohnungen. 11594

C. A. Brzozowski.

Trockene Remise

per sofort ev. auf kurze Zeit ges.
Engelmann & Neufeld,
Wilhelmstraße 28.

3 Zimmer, Küche u. Gelaß, Wallischei 57 III. t. Vorderhaus, vom 1. Okt. für 300 M. z. v.

Stellen-Angebote.

Die Stelle eines **Bauschreibers** bei der hiesigen Landes-Bauinspektion ist neu zu besetzen.
Bewerber müssen im Bureauwesen geübt und sicher im Rechnen sein. 11596
Gehalt steigt von 900 bis 1500 Mark. Den Meldungen sind selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisse beizufügen.
Meseritz, den 31. August 1893.
Der Landes-Bauinspektor
Bartsch.

Ein 11560

Bureaugehilfe,

der bereits auf einem Distriktsamte oder Polizei gearbeitet hat, und sich über **gute Leistungen und Führung** ausweisen kann, findet **sofort** dauernde Stellung. Lebenslauf mit **Zeugnißabschriften** und Angabe des Gehaltsanspruches sind **ohne Retourmarke** einzureichen.

Pohl,
Kgl. Distrikts-Kommissar in Strelno.

Für eine **Liqueurfabrik** an einem größeren Platze wird ein nachweislich **tüchtiger,** in der Provinz eingeführter 11498

Reisender

gesucht. Fachleute erhalten den Vorzug. Meldungen erbitte an die Exp. d. Ztg. u. **A. 11498.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell-Ausw. Courier, Berlin-Westend. 2.

Ein Fräulein,

fertig im Stenographiren nach Gabelsberger System, wird bei gutem Gehalt gesucht. Schriftliche Offerten unt. **T. A. 9** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann als 11535

Lehrling

eintreten in die **Lederhandlung u. Schäftefabrik** von **J. Neumark.**

Für mein neugegründetes **Produktengeschäft** suche ich p. 1. Oktober cr. einen 11555

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Vor der Hand nur schriftliche Meldungen erwünscht.

Arthur Kleinfeldt,
Louisenstr. 7, II.

Ein **tüchtiger** 11565

Detail-Expedient

findet per Oktober cr. Stellung.
Rudolph Chaym, Posen.

Gewandte christliche 11562

Verkäuferinnen,

polnisch sprechend, finden in m. Manufaktur-, Weiß- und Kurzwaaren-Handlung dauernde Stell.

A. Gross,
Tarnowitz, Ober-Schles.

Ein **Getreide- u. Spiritus-Geschäft** sucht per 1. Oktober oder früher e. mit Buchführung, Korrespondenz u. den **Branchen** vertrauten 11561

jungen Mann,

gleich welcher Konfession, mögl. der polnischen Sprache mächtig. Offert mit Gehaltsansprüchen u. **Nr. 11561** an die Exp. d. Ztg.

Verkäuferin

für ein feineres Confituren-Geschäft, jedoch nur solche, die bereits mit Erfolg darin thätig war, gewandt im Verkehr und schnell im Expediren ist, wird bei hohem Gehalt per 1. Oktober cr. gesucht.
Offert. unt. **F. K.** an die Exp. dies. Ztg. erbeten. 11452

Einen Lehrling

mit schöner Handschrift per 1. Oktober gesucht. 11507
Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.

Vom 1. Oktober wird in der Hagel-Versicherungs Branche ein

Buchhalter,

der Korrespondenz beider Sprachen vollkommen mächtig, zu engagiren gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. 11532

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

Wir empfehlen **den Herren Chefs** bei eintretenden Vakanzen unsere **gutempfohlenen** stellesuchenden Mitglieder. 11481
Am **25. August d. J.** wurde die

45 000ste Stelle

seit Bestehen des Vereins durch denselben besetzt; in 1892 allein **3754** Stellen.
Mitglieder z. Z. über **42 000.**
Verein für Handlungs-Commis v. 1858. (Kaufmännischer Verein.)
Hamburg.

Eine tüchtige 11525

Buchhalterin

findet per Oktober Stellung. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **J. 123** postlagernd erbeten.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, aber nur ein solcher, kann sich melden bei **Carl Hartwig,**
Bahnspediteur, **Wasserstr. 16.**

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche p. sofort eine

tüchtige Verkäuferin,

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig. 11493

H. Bloch, Spiro's Nachfg.,
Kurnik.

Zum 1. Okt. wird auf e. Gut von ca. 400 M. e. selbständige

Wirthschafterin

gesucht. Gehalt nach Uebereink.
Gefl. Offert. unt. **M. K. 103** Obornik postl. 11495

Für mein Eisengeschäft suche per 1. Oktober cr. einen jüngeren beider Landessprachen mächtigen mosaischen 11496

Commis.

Isidor Boas,
Gnesen.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche zum 1. Oktober cr.

einen Commis.

F. W. Klaette,
Birnbaum. 14497

Ein tüchtiger, nüchterner

Hausdiener kann sich melden.

Julius Koenigsberger,
Möbel-Fabrik, Berlinerstr. 2.

Ein Lehrling findet sofort Stellung bei
11575 **Joachim Bendix.**

Die **Haushälterstelle** Markt 91 ist vom 1. Oktbr. zu besetzen.

Lehrling
verlangt **Max Levy,**
11506 Drogenh., Petripl. 2.

Ein Lehrling
kann zum 1. Oktbr. placirt werden.
Gebrüder Remak,
11468 Papierhandlung, gegenüber der Post.

Einen Lehrling, deutsch und poln. sprechd., nehme an. R. Hayn, Bresl. Str. 22, Papierhdlg. und Buchbinderei. 11569

Ein tüchtiger Commis, eine tüchtige Verkäuferin, eine Kassirerin,
finden per 1. Oktober Stellung.
E. Rosenthal & Sohn,
11529 Kurzwaarenhandlung.

Eine flotte Verkäuferin
findet Stellung sofort eventl. zum 1. Oktober bei 11580
Gebr. Itzig,
Manufaktur- und Modewaaren.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

Julius Koenigsberger,
Möbel-Fabrik. Berlinerstr. 2.

Apothekerlehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Oktober gesucht. Freie Kost und Logis im Hause. (10942

Kgl. privil. Adler-Apotheke,
Gleiwitz O.-S.
J. Fengler.

Polnische Land-Amme
verlangt **Steller, Berlin,**
11351 Müncheberger str. 17. I.

Rudolf Petersdorff's Welthaus
für Herren- und Knaben-Bekleidung,
Breitestraße 1, I. Etage,
sucht per sofort einen **Lehrling** aus erster Familie, welcher außer dem **Kaufmännischen,** praktisch die **Zuschneiderei** erlernt. 11504

Für mein **Tuch, Manufaktur-, Modewaaren- u. Konfektions-Geschäft** suche per 15. Sept. einen durchaus tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, der mit der Dekoration der Schaufenster völlig vertraut sein muß.
Off. sind Gehaltsanspr., Photograph. u. Zeugnißabschr. beizuf.
Auch findet ein **Volontair** Aufnahme 11423

M. H. Kadisch,
Neuenburg W. Pr.

Ein junger Mann
mit guten Schulkenntnissen kann sofort als 11358

Lehrling

eintreten.
Ed. Bote & G. Bock,
Buch- u. Musikal.-Handlung.

Für zwei Kinder von 11 und 7 Jahren suche zu Michaelis eine anspruchslose musikalische **geprüfte Erzieherin.** Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie 11371
Schloßprediger **Hirschfelder,**
Racot.

Für ein Cantinengeschäft wird ein **junger Mann** sowie ein **Laufbursche** resp. **Haushälter** per 1. Oktober cr. gesucht. 11208
Offerten unter **S. A. 2793** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Stellen-Gesuche.

Ein gebild., jung. Frl., die Putz gelernt, im Schreib., Rechn., deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sucht sob. wie mögl. Stell. in ein. Gesch. Bitte unt. der Adr. J. B. 83 Posen postlagernd. 11519

Gebildetes 11494

j. Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten auch Schneiderei erf., sucht Stellung als Stütze. Familien-Anschl. erwünscht. Off. unt. **G. 100** postlag. Schwersenz.

Salon-Einrichtung für Empfangs-Räume:

2 Sofas, 4 Fauteuils,
1 Rondeau,
1 Erker (komplett),
Portieren, Gardinen 2c.
Ferner:
1 Divan mit 4 Sesseln,
1 Peluche-Sofa,
4 blaue Polsterstühle,
4 goldf. dto.,
3 Schränke (für Putz, Weißwaaren, Conditoreien, Papierwaaren 2c.),
4 Confections-Schränke,
6 div. Spiegel,
3 elegante Gaskronen,
1 Gaslampe (Syst. Butzke),
Portieren, Gardinen 2c.,
Schreibpulte, div. kleine Oefen,
1 Kassentisch,
1 Tageslicht Reflektor,
2 Nähmaschinen,
diverse Utensilien 2c.
sehr billig zu verkaufen 11503

Wilhelmsplatz 4, I.

Tägliche Sendungen süßer italienischer 11537

Kur- und Tafeltrauben

empfängt

A. Cichowicz.

Butter,

feinste Molkerei, täglich frisch, zum billigsten Preise, Mittel- 1 M., Kochbutter v. 80 Pf. an, von 5 Pfd. ab Rabatt. empfiehlt
11572 **S. Opieszyński,**
Jesuitenstr. 2.

Gasarme, Kinderwagen 2c. zu verkaufen Wienerstr. 7, part. l.

Ladeneinrichtung f. Materialw. bill. z. verk. Langestr. 11. 11586

Bauschule, Gera, Reuß j. L.

a. **Hochbau** 2c. b. **Maschinenbau.** — Bewährte Lehrmethode, tüchtige ständige Lehrkräfte. — Beginn des **Wintersemesters** am **1. November,** des **Vorunterrichts** am **1. Oktober.**
Programm 2c. durch 11293
Die Direktion: M. Neidhardt.

Das Paed. Ostrau b. Filehne

eröffnet das Wintersemester am 10. Oktbr. Die Anstalt, Schule u. Pensionat, nimmt Zöglinge in alle Klassen, von Septima an, auf und entlässt sie mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einj. Freiwilligendienst. Prospecte besagen das Nähere. 11113

!! Gärtner-Lehranstalt Koestritz !!

(Leipzig-Gera.) Bestempfohlene **Fachschule für Gärtner. Abth. I.** Gehilfenkursus. **Abth. II.** Lehrlings-Kursus. Zeitgemäße, **theoretisch-praktische Ausbildung. Beste Erfolge.** Günstige Bedingungen. Aufnahme zum Winterkursus **Michaeli.** Näheres d. Direktor **H. Settegast.** 10927

Töchter-Pensionat I. R. 11488

Berlin. Geschw. Lebenstein,
S. W. Hedemannstr. 15.

Im Hause des Directors der Handels-Akademie in **Hamburg** finden einige Söhne besserer Stände Aufnahme und vollständige Ausbildung in allen Handelsfächern. Vorzügliche Verpflegung, stete Aufsicht. 11003
Näheres **Jac. L. Peters.**

Inhaberin eines **Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäfts sucht zur Vergrößerung desselben einen** **Socius.**
11485
Alleinstehende Damen, die sich dazu eignen, mit etwas Vermögen, bitte ich ihre Offert. unt. Z. 300 in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

M. 6000, feine Hypothek, 4½% Zins, zu cediren. Off. sub J R.7705 an Rud. Mosse, Berlin SW.

1 Zylinderbureau, Spiegel zu kauf. gesucht. Offert. T. Z. postl.

E. gebr. Kind.-Klapp-Stuhl z. k. ges. Off. H. 40 postl. 11582

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt,
Contor Louisenstr. 7, II.

Theilnehmer zu preußisch. Lotterieloosen werden gesucht. Näh. **St. Martin 67, Comt.**

Altes Schaufenster

zu kaufen gesucht. Offerten unt. **A. M.** postl. Buk erbeten.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Das Auskunfts-Bureau 10139

von **Juhre, Lilienthal & Co.** Berlin, Markgrafenstr. 103 ertheilt über Credit und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 1. Sept. An einer nicht näher zu bezeichnenden Straße der Odervorstadt steht eine hohe Miethskaserne, welche im Volksmunde die charakteristischen Namen „Das Räuberschlößchen" oder „Die Sauburg" führt. Darin muß es, den Enthüllungen zufolge, welche heute in einer schöffengerichtlichen Verhandlung gemacht wurden, zeitweise recht munter hergehen. Vielgestaltig und verschiedenartig ist die Bewohnerschaft des Hauses; es mögen vielleicht auch dunkle Existenzen darunter sein, doch mußte die verächtliche Schätzung, welche der Angeklagte, der Hundezüchter Emil P., der ganzen Hausgenossenschaft angedeihen ließ, gerade aus seinem Munde seltsam anmuthen. Der Mann ist nämlich wegen der verschiedensten Delikte, auch schon mit Zuchthaus, vorbestraft, und doch glaubte er sich zu der Aeußerung berechtigt, in dem Hause wohne nichts, als „Gesindel." Der Hundezüchter war beschuldigt, allnächtlich in der Zeit vom 30. Mai bis zum 2. Juni d. J. ruhestörenden Lärm verursacht und außerdem in einer der lebendigen Nächte einen Mitbewohner der „Sauburg", den Korbmacher Hoffmann, mit dem Verbrechen des Todtschlages bedroht zu haben. Er ließ sich über den Gegenstand der Anklage etwa folgendermaßen aus: „Der Hoffmann nennt sich stolz einen Korbmacher, in Wirklichkeit ernährt er sich aber mitsammt seiner Frau ausschließlich vom Betteln. Das Geschäft muß gut gehen, denn er hat immer Geld und giebt auch häufig Schnaps zum Besten. Ich bin mit ihm in Geschäftsverbindung getreten, da ich als Hundezüchter für meine Zöglinge viel Futter nöthig habe und das Bettelbrot, welches die beiden Leute täglich massenhaft nach Hause bringen, gut gebrauchen kann. Ich nehme es ihnen also stets zu einem mäßigen Preise ab, und da ich prompt bezahle, ist das gute Einvernehmen zwischen uns bis zu der verhängnißvollen Nacht auch noch nie gestört worden. Damals nun war der Frieden unseres Hauses arg gestört worden, indem zwei Einbrecher, welche nächstens auch vor der Strafkammer ihren Lohn empfangen werden, die ganze Sauburg — pardon! das ganze Haus, wollte ich sagen — unsicher machten. Auch bei mir hatten sie einzudringen versucht, und ich mußte deshalb, um sie zu verscheuchen, mehrere Nächte munter bleiben. Da mag ich mich wohl ein wenig bemerklich gemacht haben, aber das hat Niemanden gestört, denn Lärm giebt es jede Nacht in dem Hause; daran sind wir alle gewöhnt. In der Unglücksnacht nun saß ich mit Hoffmann zusammen. Er hatte wieder gute Geschäfte gemacht auf seinem Rundgange und spendirte eine große Flasche reinen Spiritus. Das Getränk war mir zu stark; ich vertrage dergleichen nicht, und so kam es, daß ich in der Trunkenheit Krakehl anfing und meinem Brotlieferanten versprach, ich werde ihm den Schädel entzweischlagen. Das war aber nicht so schlimm gemeint, und ich habe ihm ja auch nichts zu Leide gethan, ebensowenig wie ich die Geschäftsverbindung mit ihm abgebrochen habe. Das ist die ganze Geschichte und deshalb bitte ich um eine milde Strafe, meine Herren." Da diese Darstellung durch einige andere Bewohner des „Räuberschlößchens" im Wesentlichen bestätigt wurde, beantragte der Staatsanwalt wegen des ruhestörenden Lärms eine Woche Haft und wegen der Bedrohung eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof glaubte jedoch trotz der vielen Vorstrafen des Angeklagten in Anbetracht der besonderen Verhältnisse des Schauplatzes die Sache milde ansehen zu dürfen und erkannte statt der beiden Freiheitsstrafen auf je zwanzig Mark Geldstrafe. Unsere Hausfrauen wissen nun wenigstens, wie die Brotschnitten verwerthet werden, welche sie mit Vorliebe an Bettler auszutheilen pflegen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 31. Aug. Ein wegen gewerbsmäßigen Glückspiels schon bestrafter Mensch, der Monteur Wilhelm Hoffmann, wurde auf eine anonyme Denunziation hin, die ihn des gewerbsmäßigen Falschspielens beschuldigte, vorgestern verhaftet. Bei einer Durchsuchung seiner Taschen fand man sechs Spiele Karten, die auf der Rückseite bestimmte Merkmale zeigten. Meistens waren die Karten, welche ein Bild darstellen, kenntlich gemacht. Ferner hatte Hoffmann eine große Anzahl Würfel bei sich, die zum Theil völlig unpunktirt waren, zum Theil nur die Zahlen eins, zwei und drei trugen oder an denen die Zahlen vier, fünf und sechs doppelt angebracht waren. Der Verhaftete hatte 550 Mark baares Geld, eine goldene Herren-Uhr, zwei goldene Damen-Uhren und andere Schmucksachen bei sich. Hoffmann, der gegenwärtig ohne Beschäftigung ist, behauptete, daß das vorgefundene Geld aus einem Zigarrengeschäft herrühre, das er früher betrieben habe. Die Goldsachen will er als Pfand für geleistete Darlehen empfangen, die Würfel und Karten ohne besondere Absicht mit sich herumgetragen haben. Obwohl nun der Verdacht sehr nahe liegt, daß das Geld durch gewerbsmäßiges Glücks- und Falschspiel erworben worden ist, mußte Hoffmann gestern doch aus der Haft wieder entlassen werden, weil es der Kriminalpolizei nicht gelang, irgend einen Beweis gegen H. zu erbringen. Geschädigte haben sich eben nicht gemeldet und waren auch nicht aufzufinden.

Eine aufregende Scene spielte sich am Mittwoch Abend während der Zigeuner-Schaustellungen im „Hippodrom" am Kurfürstendamm ab. Bei dem Wettrennen, welches von den Zigeunern veranstaltet wurde und bei welchem die braunen Gesellen durch das rasende Jagen auf ihren halbwilden ungarischen Pferden stets Leib und Leben riskiren, stürzte ein junger Bursche, der elfjährige Sohn des bekannten Zigeunerhauptmanns Petermann, während er mit seinem Schimmel den Wassergraben nahm, flog dabei im hohen Bogen über den Kopf des Pferdes weg und blieb dann neben dem Pferde regungslos liegen. Man eilte zum Beistande von allen Seiten herbei und es stellte sich heraus, daß das Pferd todt, der Knabe aber seltsamer Weise völlig unversehrt geblieben war. In seiner angeborenen Reiterleidenschaft ging der braune Junge sogar soweit, daß er ein anderes Pferd bestieg und den Wettritt glücklich zu Ende führte.

† **Eine halbe Million Staare.** Aus dem sächsischen Badeorte Elster berichten die „Vogtl. Anz.": Die Zahl der Staare, die schon seit mehreren Wochen auf dem 10 Minuten von hier entfernt liegenden sogenannten „Wolfsberg" nachten, wird auf etwa 400 000 bis nahezu eine halbe Million geschätzt. Die Staare ziehen täglich in den Stunden von 5 bis 8 Uhr Abends aus allen Himmelsrichtungen in Zügen von 200—1000 Stück nach dem genannten Ort. Täglich beobachten Leute von hier und den umliegenden Ortschaften in der achten Abendstunde die fast unglaubliche Menge der Vögel. Gegen 5 Uhr Morgens, wenn sämmtliche Vögel auffliegen, treten förmliche Verfinsterungen am Himmel ein. Alle Leute, welche sich bis jetzt diese ungeheure Schaar Vögel und ihren Nachtruheplatz besehen haben, konnten ihrem Erstaunen kaum Ausdruck geben. Der etwa 4—5 Aecker große, in Abtheilung 23 des hiesigen königlichen Forstreviers befindliche Platz, auf welchem fünfzehn- bis zwanzigjähriger Fichtenbestand steht, liegt in unmittelbarer Nähe des Weges, welcher von hier nach dem eine halbe Stunde entfernt liegenden böhmischen Orte Grün über den sogenannten „Goldbrunnen" führt. In einer Entfernung von mehreren hundert Metern schon kann man das Schwirren der Vögel hören. Tritt man in das fast unzugängliche Gebüsch, so glaubt man sich in einen Geflügelhof versetzt. Flaum-, Deck-, Schwanz- und Flügel-Federn hängen und liegen in unglaublichen Mengen durcheinander. Schüttelt man einen Baum bei eintretender Dunkelheit, so fliegt die Schaar auf den nächstgelegenen Baum; da aber jeder Baum dicht besetzt und nicht genügend Platz auf den Aesten vorhanden ist, fallen sie wieder hernieder und flattern unter großem Geschrei ängstlich im Gebüsch umher. Die Mauser dürfte bei diesen Vögeln bald ihr Ende erreichen, dann werden dieselben wahrscheinlich andere Gegenden aufsuchen.

† **Ueber Lobengula, König der Matabele,** theilt die Londoner „Allg. Korr." mit: Lobengula ist im weitesten Sinne des Wortes ein absoluter Herrscher. Er ist Herr über Leben und Tod, und Herr über jeden und alles in seinem Lande. Alles gehört ihm und er verschenkt, wenn es ihm beliebt, Nahrung, Frauen und Sklaven an seine Unterthanen. Als „Regen-Doktor" läßt er es regnen, wenn es ihm nöthig erscheint, als „erster Zauberer" findet er jeden heraus, der dem Staate gefährlich werden könnte. Dies ist gewöhnlich ein reicher Mann. Er sagt seinen jungen Soldaten, wo sie mit Erfolg einen Einfall machen können, damit sie Mädchen und Vieh mit nach Hause bringen. Das Land ist in militärische Bezirke getheilt, jeder Bezirk enthält ein Regiment, das von Indunas befehligt wird und in einem Kraal seine Garnison hat. Die Regimenter sind an Stärke verschieden, einige davon sind aus Mannschaften vom reinsten Zulublute zusammengesetzt. Außer den Soldaten enthält jeder Kraal eine oder mehrere Königinnen (Lobengula hat 66) und Sklavinnen und Kinder. Jeder Ochs, jede Kuh gehört dem Könige. Kein Vieh kann ohne seine Erlaubniß geschlachtet werden. Alles gebraute Bier muß nach dem königlichen Kraal gesandt werden. Die jungen Soldaten, besonders die, welche die königliche Garde ausmachen, bilden das unruhige Element der Armee. Sie streben darnach, ihre Speere in Blut zu waschen, „Männer zu werden", den Zuluring, eine große Auszeichnung, zu erhalten und die Erlaubniß zu bekommen, zu heirathen. Gelegenheiten zu Einfällen und sich auszuzeichnen, waren in letzter Zeit nicht sehr zahlreich und die Soldaten sind ruhelos unter dem Kommando eines Königs, der mit den Europäern in Frieden zu leben wünscht, und ärgern sich, daß eine englische Gesellschaft den Maschonas Schutz gewährt, denn die Maschonas betrachten sie als ihr Eigenthum und ihre Sklaven.

† **Ein Ritt von Damaskus bis Kopenhagen.** Wie man aus Kopenhagen schreibt, ist der junge dänische Orientalist Dr. Oestrupp, der die Heimreise von Damaskus zu Pferde unternahm und am 7. d. Wien passirte, am 28. zu später Abendstunde in der dänischen Hauptstadt angekommen, wo er von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt wurde.

† **Die Heldenthat einer Wienerin.** Aus St. Wolfgang wird dem Ill. W. Extrabl. berichtet: In unserem Markte bildet seit einigen Tagen die Heldenthat einer jungen Wiener Bürgerstochter den allgemeinen Gesprächsstoff. Die bescheidene Dame hat durch ihren Muth und ihre Ausdauer sechs Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Eine Gesellschaft von sieben Personen, und zwar ein Ehepaar aus Budapest, eines aus Hamburg, zwei Wiener und eine Wienerin, wollten den St. Wolfgang-See übersetzen, um an das gegenüberliegende Ufer zu gelangen. Der Fährmann ruderte glücklich bis in die Mitte des Sees, da bemerkten die Passagiere zu ihrem Schrecken, daß sich das Boot langsam mit Wasser fülle. Die Gefahr war eine sehr große und der Fährmann erklärte, daß der Kahn entlastet werden müsse. Wenn dies nicht geschehe, könne er für nichts gutstehen, das Boot mit den Insassen wäre rettungslos verloren. Schnell entschlossen, sprang die junge Wienerin in vollständiger Kleidung ins Wasser und schwamm den zwei Stunden weiten Weg neben dem Boote. Durch diese Entlastung gelangte man glücklich ans jenseitige Ufer. Bei genauer Untersuchung des Fahrzeuges wurde festgestellt, daß durch eine Ritze im Schiffboden das Wasser eindrang und beinahe dreiviertel des Bootes mit Wasser gefüllt war. Wäre die muthige Wienerin nicht mit wahrer Todesverachtung die lange Strecke geschwommen, so wären alle übrigen Personen, da sie des Schwimmens unkundig sind, rettungslos verloren gewesen. Der Vorfall spielte sich um halb 10 Uhr Abends ab. Hilfe war nahezu gar nicht zu erlangen. Fräulein Marie B . . . .r, die muthige Lebensretterin, lehnte entschieden jeden Dank der Geretteten ab und erklärte, es sei nur die Pflicht eines jeden, seinem Nebenmenschen, wenn er in Gefahr komme, beizustehen, und mehr habe auch sie nicht gethan.

† **Die schnellsten Eisenbahnzüge der Welt.** Der schnellste amerikanische Eisenbahnzug ist „The Exposition Flyer", welcher täglich Newyork um 3 Uhr verläßt und in Chicago — 980 englische Meilen — um 10 Uhr eintrifft. Der Zug legt vierzig englische Meilen in einer Stunde zurück. Der schnellste Zug auf dem Festlande ist der Orient-Expreßzug, welcher 24¼ Stunden zwischen Paris und Wien braucht, viereinhalb Stunden länger als der amerikanische Zug, um eine Strecke zurückzulegen, welche 125 Meilen kürzer ist. Der schnellste englische Zug ist der „Great Northern Leeds Expreß", welcher etwas mehr als 48 Meilen in der Stunde zurücklegt.

Landwirthschaftliches.

♂ **Ostrowo,** 1. Sept. Nachdem die Halmfrüchte bereits unter Dach und Fach gebracht sind und man hier und da schon begonnen hat, sie probeweise auszudreschen, um das Ergebniß der Ernte feststellen zu können, läßt sich über dieselbe im diesseitigen Kreise Folgendes berichten: Roggen hat eine gute Ernte geliefert. Das Stroh ist besonders groß ausgewachsen, so daß man mit der Strohmenge wohl zufrieden sein kann. Der Körnerertrag ist ein ziemlich reichhaltiger zu nennen. Stellenweise wurden sogar pro Morgen 10 bis 12 Zentner ausgedroschen. Sand- und Mittelboden lieferten 7 bis 10 Zentner pro Morgen. Es ist somit das Zehn- bis Zwölffache der Aussaat gewonnen worden. — Weizen schüttete ziemlich. Pro Morgen lieferte er allerdings 1 bis 1½ Zentner weniger als im Vorjahre. Das Stroh ist jedoch auch hier gut ausgewachsen. — Der Ertrag des Hafers ist durchweg sehr gering. Dies betrifft sowohl die Körner, als auch die Strohmenge. Jedoch wird allgemein die Güte der Körner gelobt. Die diesjährigen Haferkörner kann man fast durchweg als Primawaare ansehen. — Gerste lieferte auf trockenem und nassen Boden das fünf bis siebenfache der Aussaat. Das Stroh hat durch die wiederholten Niederschläge zur Erntezeit an Futterwerth sehr gelitten, und die Körner haben ihre schöne gelbe Farbe vielfach eingebüßt. Es dürfte deshalb gute Malzwaare sehr gesucht werden. — Erbsen, welche früh gesät waren, lieferten eine gute Mittelernte. Dagegen gelangten spät ausgesäte Erbsen in den heißen Tagen des Mai und Juni nicht recht zur Blüthe, und die vorhandenen Schoten wurden größtentheils ein Opfer des Melthaues. Vielerorts lohnt der Ertrag nicht einmal die Mühe des Ausdreschens. Auch das Stroh hat vielfach durch den Regen gelitten und ist dadurch als Futter werthlos geworden. Es wird deshalb wohl meist als Streu für das Vieh Verwendung finden. — Serabella gab anfangs viel Anlaß zur Klage. Sie hat sich jedoch im Monat Juli recht erholt, so daß noch eine vorzügliche Ernte an Körnern und Futter zu erwarten ist. — Lupine kam hierorts erst sehr spät aus der Erde, weil es ihr wahrscheinlich an Feuchtigkeit zum Keimen fehlte. Sie ist deshalb sehr klein geblieben. Dagegen steht die später gesäte Lupine sehr üppig. — Grummet ist stellenweise sehr dürftig. Kleinere Besitzer haben erst gar nicht an ein Mähen gedacht, sondern lassen einfach das Rindvieh das vorhandene Futter abweiden. Der Preis für Heu wird demzufolge sehr in die Höhe gehen. — Kartoffeln lassen, wenn noch einige warme und trockene Wochen kommen, auf eine gute Ernte hoffen. Unter den einzelnen Stauden

---

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[53 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Zwanzigstes Kapitel.

Mit lebhaft gerötheten Wangen und leuchtenden Augen stieg an einem schönen sonnenwarmen Märztage Edel von Steier die Treppe zu ihrer Wohnung in dem eleganten Schweizer Pensionat am Genfer See hinauf, huschte lautlos über die breiten, läuferbedeckten Korridore der ersten Etage und klopfte an die Thür zum Zimmer des Herrn von Questenberg.

Herein! tönte es von innen laut, kurz, stramm, militärisch.

Edel folgte dem Ruf und flog mit den Worten: Gefunden, Onkel Fritz, gefunden! dem alten in der Mitte des Zimmers stehenden Herrn um den Hals, so stürmisch, daß derselbe, diese Liebkosung ganz verdutzt über sich ergehend lassend, regungslos stehen bleiben mußte und sich von den zwei Mädchenarmen fest, fest umschlingen ließ. Aber hiermit war die junge Dame noch nicht zufrieden, sie nahm dem Major die Cigarre aus dem Mund und drückte ihre rothen Lippen einige Male herzhaft auf den grauen Schnurrbart, bog dann das Köpfchen zurück, schaute mit Thränen in den Augen und lachenden Mundes zu ihm auf und rief:

Was sagst Du aber nun — Onkel Questenberg? gefunden — ich habe sie! Endlich!

Gott sei Dank dafür, sage ich und sagt mit mir jeder einzelne meiner alten Knochen, die von diesem Herumreisen schon tüchtig mürbe sind. Aber bist Du Deiner Sache auch so gewiß, Du Wetter-Hexlein?

Bin ich, Onkel Fritz; o, ich würde dieses Weib unter Hunderten herauskennen.

Na, na, na, nur nicht gleich so rabiat, begütigte der alte Herr, immer hübsch sachte, kleine Edel! Komm, setze Dich hier zu mir; wir wollen überlegen, was zu thun ist.

Er zog den Arm des jungen Mädchens durch den seinen, und Beide traten aus der sich nach einem kleinen Balkon öffnenden Thür ins Freie, wo sie auf den zierlichen Stühlen, die ein rundes Tischchen umgaben, Platz nahmen. Der herrliche Fernblick, der sich ihnen von hier aus bot, schien aber wenig Interesse für sie zu haben.

Und glaubst Du, daß die Fürstin Dich empfangen wird? fragte Questenberg, nachdem Edel ihm erzählte, daß sie, aus einem der Juvelier-Läden der Grande avenue tretend, die Fürstin bemerkt hätte, die, in Trauer gekleidet, dicht vor ihr hergegangen wäre.

Onkel Fritz, erzählte sie, wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es mich. Im ersten Moment versagten mir die Füße den Dienst, ich glaubte, eine Vision schwebte mir vor; als aber die Asakoff den Kopf wandte und ich Gelegenheit hatte, ihr Antlitz zu schauen, gab es keine Zweifel mehr für mich; das aufgestutzte Näschen, das blasse, pikante Gesichtchen — diese Physiognomie vergißt man nicht, dazu der graziöse schwebende Gang! Ich folgte ihr mit zitternden Knien, mit klopfendem Herzen; sie nahm die Richtung hier heraus, und sie wohnt in jener kleinen Villa, dort südlich von unserem Hotel. Als ich sie hineingehen sah, erkundigte ich mich beim Portier, und er nannte mir den Namen. Warum sollte sie mich nicht annehmen? Ich kenne ja das Zauberwort, das mir Zutritt zu ihr verschafft: Boris v. Kelling.

Edel — der Major legte beschwörend seine Hand auf den Arm des Mädchens — Edel, Du stehst im Begriff einen ungewöhnlichen Schritt zu thun, eine Zusammenkunft herbeizuführen, die Dir viel Bitteres, vielleicht sogar herbe Demüthigungen bringen kann.

Edel schüttelte das Haupt und stand auf.

Mein Entschluß ist gefaßt, Onkel Fritz, sagte sie ruhig. Lebe wohl!

Edel, meine kleine tapfere Edel!

Questenberg schloß die schlanke Gestalt an seine Brust, und während er das dunkle Haar streichelte, blickten seine Augen zu dem wolkenlos blauen Himmel empor, und durch das Herz des alten Kriegers zog es wie ein leises Gebet für das Glück dieser jungen, schönen Menschenblume.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Fürstin Wlasta Asakoff lag — was sie so gern that — in ihrem halbverdunkelten Zimmer auf der Causeuse, rauchte eine Cigarette und träumte, während die blauen Dampfwölkchen sich zur Decke hinaufkräuselten, mit halbgeschlossenen Augen von Boris v. Kelling. Widerstreitend waren die Gefühle, die sie bewegten. War von der heißen Liebe, die sie für ihn empfunden, denn noch etwas zurückgeblieben, oder war Alles, Alles untergegangen in großem, unauslöschlichem Haß — sie wußte es selbst nicht. Sie wußte nur, daß er für sie verloren war, und der Schmerz darüber, der oft genug in Tiefsinn oder wilder Verzweiflung sich kennzeichnete, konnte nur

ſitzen noch viele kleine Kartoffeln, die noch Luſt zum Wachſen haben. — Möhren und Futterrunkeln ſtehen üppig im Kraut und werden eine gute Ernte liefern. — Obſt iſt in dieſem Jahre ſehr viel vorhanden. Beſonders reichlich tragen die Birnen- und Pflaumenbäume. Man hat ſie deshalb ſchon vor einigen Wochen unterſtützen müſſen. — Was nun noch die Gartenerzeugniſſe anbetrifft, ſo iſt die Gurken- und Kürbisernte beſonders lohnend.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberſchleſiſchen Eiſenmarkt,** 30. Aug. Ueber die allgemeine Lage des oberſchleſiſchen Eiſengeſchäfts iſt auch in Bezug auf die letzte Woche wenig Erfreuliches zu berichten. Der Eingang an Aufträgen beſchränkt ſich zum größten Theil auf Baueiſen für den hieſigen Bezirk und da die Bauſaiſon ihrem Ende entgegen geht, ſo dürfte auch für dieſe Eiſenſorten der Abſatz bald nachlaſſen. Das Vertrauen der Händler in die Zukunft iſt recht gering und die Stimmung auf den Werken eine recht trübe. Nur von einer Aufhebung des Zollkrieges wird eine Aufbeſſerung der oberſchleſiſchen Eiſenindustrie erwartet und man ſetzt die ganze Hoffnung auf einen für unſer Revier günſtigen Abſchluß bei den im Oktober ſtattfindenden Zollverhandlungen mit Rußland. Der Beſchäftigungsgrad der meiſten oberſchleſiſchen Werke geht in Folge der immer geringer eingehenden Aufträge mit jeder Woche mehr zurück, ſodaß es denſelben unmöglich wird, den Betrieb in der bisherigen Stärke zu erhalten und die bisherige Anzahl von Arbeitern beizubehalten. Daß in Folge des matten Geſchäftsganges bei den Walzwerken, Stahlwerken und den meiſten Gießereien auch das Roheiſengeſchäft ſehr darniederliegt, iſt natürliche Folge, und wenn ſich die Lage des Eiſengeſchäfts nicht bald weſentlich beſſert, wofür vorläufig keine Ausſicht vorhanden iſt, ſo wird die Anzahl der gegenwärtig im Feuer ſtehenden Hochöfen kaum erhalten werden können. An Roheiſenmaterial ſind bereits bedeutende Vorräthe zu ſehen und auch an Alteiſen ſind große Beſtände vorhanden, da es die Werke in den meiſten Fällen vorziehen, Roheiſen zu verarbeiten.

In Walzeiſen hat ſich auch in verfloſſener Woche wieder das Geſchäft merklich abgeſchwächt, da die Aufträge für Handelseiſen, Facon- und Feineiſen mit jedem Tage ſchwächer eingingen und nur noch für Träger und ſonſtiges Baueiſen leidliche Nachfrage vorhanden iſt. In Folge deſſen waren bereits einige hieſige Werke genöthigt, den Betrieb der Walzenſtrecken zu verringern und einen Theil der Arbeiter entweder zu entlaſſen oder bei anderen Arbeiten für geringeres Schichtlohn zu verwenden. In Blechen hat ſich das Geſchäft ebenfalls verſchlechtert, da nunmehr auch für Feinbleche die Nachfrage geringer geworden iſt. Den Stahlwerken fehlt es nach wie vor an genügender Beſchäftigung und kann es denſelben erſt dann beſſer ergehen, wenn die Eiſenbahn-Verwaltungen derſelben dauernde und lohnende Beſchäftigung zuweiſen werden. Die Lage der Gießereien iſt eine ungleiche, da einzelne größere Werke mit Röhren- und Bauguß noch gut beſchäftigt ſind, während andere nur geringer Aufträge ſich zu erfreuen haben und von der Hand in den Mund leben. Ausgenommen ſind diejenigen Gießereien, welche für eigene Werke arbeiten, da dieſe meiſtentheils gleichmäßig beſchäftigt ſind. Die Draht- und Nägelwerke arbeiten fortlaufend mit ungeſchwächtem Betriebe, bringen jedoch, wie auch die meiſten übrigen Branchen, der gedrückten Preiſe wegen wenig ins Verdienen. Die Röhrenwalzwerke arbeiten flott weiter und bringen ihre Fabrikate ſchlank zur Abfuhr.

In Walzzink iſt gegenwärtig das Geſchäft ein ſehr flottes und ſind auf den Zinkwalzwerken ſämmtliche Magazine geräumt. Neue Ordres werden nur gegen vorherige Beſtellungen erledigt. Für Zinkweiß hat ſich das Geſchäft inſofern verſchlechtert, als der Abſatz nach Rußland, welcher nicht unbedeutend war, in Folge der Zollerhöhung faſt ganz aufgehört hat. (Bresl. Morg.-Ztg.)

** **Vom oberſchleſiſchen Cementmarkt.** Während des ganzen Monats Auguſt blieb der Bedarf für Cement ein recht reger und die oberſchleſiſchen Fabriken waren vollauf in Anſpruch genommen, um neben der Erfüllung der laufenden Verſchlüſſe der ſonſtigen Nachfrage zu genügen. Für die nicht auf feſte Verſchlüſſe gelieferten Quantitäten konnten weſentlich beſſere Preiſe erzielt werden. Die Zeit für Abſchlüſſe auf die nächſtjährige Baukampagne iſt nunmehr nahe bevorſtehend und es ſind bereits verſchiedentlich Anfragen ſeitens der regelmäßigen Abnehmer eingegangen, die ſämmtlich dem neuen Verkaufskomptoir überwieſen wurden, damit dieſes, nachdem ein einheitlicher Preis fixirt ſein wird, die Unterhandlungen einleiten kann. Es wird als ſicher angenommen, daß der Konſum an Cement auch im nächſten Jahre ein entſprechend großer ſein wird und daß bei angemeſſenen Preiſen der Induſtriezweig wieder ein rentabler werden wird. Die Cementgruppen anderer Provinzen ſind, wie mitgetheilt wird, analog dem oberſchleſiſchen Verbande, bemüht, auch ihrerſeits Verſtändigungen zu erzielen, um die gegenſeitigen Unterbietungen hintanzuhalten und die an ſich geſunde Lage, in welcher ſich der Artikel befindet, zu unterſtützen. („Bresl. Morg. Ztg.")

Verlooſungen.

** **Augsburg,** 1. Sept Gewinnziehung der Augsburger 7 Fl.-Looſe. 3000 Fl. S 140 N 2; 600 Fl. S 1713 N 41, je 100 Fl. S 1713 N 16, S 1713 N 72, S 1713 N 87, S 1721 N 88, S 1733 N 13, S 1843 N 27; je 80 Fl. S 712 N 1, S 712 N 21, S 712 N 41, S 1021 N 29, S 1021 N 95 S 1733 N 64 S 1843 N 24; je 50 Fl. S 712 N 59, S 826 N 17, S 826 N 20, S 1021 N 44, S 1021 N 61, S 1094 N 10, S 1713 N 71, S 1721 N 23, S 1843 N 86, S 1843 N 96; je 40 Fl. S 140 N 11, S 140 N 31, S 812 N 35, S 812 N 77, S 826 N 23, S 826 N 45, S 1021 N 49, S 1021 N 54, S 1021 N 69. S 1021 N 81, S 1713 N 59, S 1721 N 4, S 1721 N 67, S 1721 N 92, S 1843 N 49; je 30 Fl. S 140 N 70, S 712 N 60, S 712 N 92, S 1021 N 36, S 1021 N 62, S 1094 N 8, S 1094 N 77, S 1721 N 17, S 1733 N 44, S 1733 N 84.

** **Hamburg,** 1. Sept. Gewinnziehung der Hamburger Staatsprämien-Anleihe von 1846. 120 000 Mark Banco N 94 973; 25 000 M. B. N 62 998; 15 000 M. B. N 87 489; je 5000 M. B. N 71 377 87 458; je 3500 M. B. N 46 813 76 209; je 2500 M. B. N 66 496 72 860 91 406; je 1600 M. B. 11 522 73 384 76 228; je 1500 M. B. 23 855 23 892; je 500 M. B. 48 089 50 678 73 576 87 497 93 344.

** **Wien,** 1. Sept. Gewinnziehung der Oeſterreichiſchen Kreditlooſe von 1858. 150 000 Fl. S 946 N 92, 30 000 Fl. S 274 N 43, 15 000 Fl. S 802 N 81, je 5000 Fl. S 1603 N 92, S 1961 N 69. Sonſt gezogene Serien: 21 84 98 274 802 853 862 946 1075 1441 1444 1603 1961 2445 3129 3294 3548 3726 4149.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. Sept. [Städtiſcher Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf ſtanden 3375 Rinder. Erſte und zweite Sorte waren gegen 800 aufgetrieben. Das Geſchäft war ſchleppend und gedrückt. Die Preiſe notirten für I. 57—60 M., für II. 50—55 M., für III. 38—46 M., für IV. 30—35 M. für 100 Pfund Fleiſchgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf ſtanden 1235 Schweine, darunter 235 Bakonier und 144 Ungarn. Das Geſchäft ging langſam und ſchleppend, es wurde trotzdem ziemlich geräumt. Die Preiſe notirten für I. 56—57 M., für II. 53—55 M., für III. 48—52 M. für 100 Pfd. Fleiſchgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 42—43, Ungarn 44—45 M. — Zum Verkauf ſtanden 14 665 Kälber. Der Markt war ſehr gedrückt. Die Preiſe notirten für I. 50—52 Pf., für II. 43—47 Pf., für III. 38—42 Pf. für ein Pfd. Fleiſchgewicht. — Zum Verkauf ſtanden 17 489 Hammel. Gute Lämmer waren recht geſucht. Sonſt war das Geſchäft flau und ſchleppend. Die Preiſe notirten für I. 36—42 Pf., gute Lämmer bis 54 Pf., für II. 30—34 Pf. für ein Pfd. Fleiſchgewicht. Maſthammel ſchwer verkäuflich und blieb Ueberſtand.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 1. September 1893.

Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1	13	60	Mehl 00 gelb Band	10	40
do. = 2	12	60	do. 0 (Griesmehl)	6	80
Kaiserauszugmehl.	14	—	Futtermehl.	5	40
Mehl 000	13	—	Kleie	4	80
do. 00 weiß Band	10	80			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	9	80	Kommißmehl	8	—
do. 0/1	9		Schrot	7	—
do. I	8	40	Kleie	5	20
do. II	5	60			
Gerſten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1	16	—	Grütze Nr. 2	11	—
do. = 2	14	50	do. = 3	10	50
do. = 3	13	50	Kochmehl	6	80
do. = 4	12	50	Futtermehl	5	20
do. = 5	12	—	Buchweizengrütze I	16	—
do. = 6	11	50	= = II	15	60
do. grobe	10	50	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1	12	—	Maisſchrot	—	

einigermaßen aufgewogen werden durch das Bewußtſein, daß er auch dem Weibe ſeiner Liebe entriſſen wäre — vielleicht für immer! Hieran dachte ſie in dieſem Augenblick, und das feine Geſicht nahm einen geradezu grauſamen Ausdruck an; die ohnehin etwas kurze Oberlippe zog ſich zuckend noch höher und ließ die ſpitzen weißen Zähnchen frei; unter den halbgeſchloſſenen Lidern flammten die ſchönen Augen unheimlich blitzend hervor.

Die Portière wurde leiſe zurückgeſchoben, die Kammerfrau erſchien und überreichte auf ſilberner Platte ein Briefchen. Fürſtin Wlaſta, unwillig über die Störung, riß heftig den Umſchlag ab und ließ ihre Blicke flüchtig über die feſten zierlichen Schriftzüge gleiten — ein Zittern durchflog ihre Geſtalt, und ſich jäh von der Causeuſe erhebend, ſchleuderte ſie die Cigarette in den ſilbernen Aſchenbecher und ſagte, während ihre Stimme leiſe bebte:

Führe die Dame herein, Anſtuſchka!

Die Frau verſchwand. Als die Portière hinter ihr zuſammengerauſcht war und die Fürſtin ſich allein ſah, breitete ſie die Arme mit heftig leidenſchaftlicher Bewegung gegen den Himmel und rief:

Die Stunde iſt da, die mir Entſchädigung bringen ſoll für mein vernichtetes Lebensglück, in der mein Haß ſich kühlen darf an dem Leid der elenden Nebenbuhlerin!

Als Edelgarde kaum zwei Minuten ſpäter eintrat, fand ſie die Fürſtin äußerlich völlig ruhig, vom Kopf bis zum Fuß nur la grande dame. Sie kam ihr einige Schritte entgegen, während Edel ſich leicht verneigte und nachdem Beide Platz genommen hatte, ſagte Wlaſta Aſakoff:

Sie wünſchen mich zu ſprechen, Comteß Steier, wie Sie mir offen ſchreiben, in Sachen des Baron v. Kelling. Was kann ich thun?

Viel, Durchlaucht! Sie können, wenn Sie wollen, dem Baron Ehre und Anſehen zurückgeben, können ihn von dem Verdacht befreien, daß er um Ihre hochverrätheriſchen Pläne wußte, können ſagen, daß der kompromittirende Inhalt jener Taſche ihm unbekannt war.

Wlaſta hatte, während Edel ſprach, dieſe ruhig, faſt durchbohrend angeſchaut. Edel hielt den Blick, ohne mit den Wimpern zu zucken, aus.

Sie ſcheinen in der Wahl Ihrer Ausdrücke etwas unbedachtſam zu ſein, Comteß, ſagte die Aſakoff kalt und wenn man wie Sie als Bittende kommt, ſo möchte wohl ein etwas beſcheidenerer Ton mehr am Platze ſein. Außerdem — Sie verzeihen die doch wohl berechtigte Frage — was veranlaßt grade Sie, ein ſo junges Mädchen, ſich in dieſer Weiſe zu exponiren?

Ich bin die Braut des Barons v. Kelling, ſagte Edel ſtolz.

Nicht die Worte allein, nein auch das ruhige, ſiegesgewiſſe Leuchten in Edels Augen, die Sicherheit, mit der ſie ihr Beſitzrecht auf ihn legitimirte, Alles das zuſammen traf wie vergiftete Pfeile das Herz Wlaſtas und reizte ſie zum Aeußerſten; die Hand, die auf der Stuhllehne ruhte, zuckte leicht.

Seine Braut? wiederholte ſie mit leiſem Anflug von Spott. Wann wurde Ihre Verlobung proklamirt?

Gar nicht! antwortete Edel ruhig. Boris und ich gaben das Wort, vorläufig die Veröffentlichung zurückzuhalten; daß die Welt noch nichts erfuhr, liegt in den Verhältniſſen, ändert aber an dem Beſtand der Sache nichts.

Ah — ich verſtehe, und nun kommt das geheime Bräutchen, um von mir die Rehabilitirung des Geliebten zu erbitten. Sehr edel, Comteß Steier! indeſſen liegt es weder in meiner Macht noch in meinem Willen, Ihrer Bitte zu willfahren. Ich ſage nein!

Wlaſtas Stimme klang rauh und hart bei den letzten Worten. Edelgarde fühlte ihr Blut raſcher kreiſen, ihre Pulſe ſchlugen; aber ſie dachte an Boris und bezwang ſich.

Fürſtin, ſagte ſie, Sie haben meinem Bräutigam freundſchaftlich nahe geſtanden. Sie ſind, wenn auch — ich will es zu Ihrer Ehre annehmen — die vielleicht unſchuldige, aber doch immer die Urſache alles Leides, das über uns, über ihn gekommen iſt. In Ihrem Vermögen liegt es jetzt, dies Leid theilweiſe zu mildern. Sie dürfen, Sie werden nicht Nein ſagen, Fürſtin, nein, Sie werden es nicht!

Wlaſta Aſakoff ſah die Angſt in den liebreizenden Zügen des Mädchens, die flehende Bitte in den ſchönen Augen, ſie begriff, daß Boris dies Mädchen lieben müſſe, und deshalb war es ihr ein Hochgenuß, ihre ganze glühende Rache, ihren langgenährten Haß auszukoſten. Jetzt erſt, in dieſer Stunde, war Boris' Zukunft, ſein Glück als Menſch und Mann ganz in ihre Hand gegeben und, bei Gott! ſie wollte dieſe Stunde nützen.

(Fortſetzung folgt.)

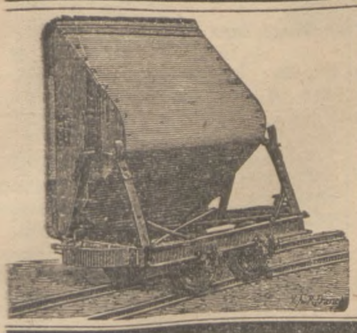
Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier unterstützt die Verdauung und dient zur Stärkung und Kräftigung des Körpers.

Bitte wieder um eine Sendung Ihres vortrefflichen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres, das mich ganz besonders kräftigte, indem es den Appetit anregte und die lästigen Verdauungsstörungen gänzlich beseitigte.

S. Hahn in **Berlin,** Waldstraße 6.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Die **Verkaufsstellen der Johann Hoff'schen Malzpräparate** befinden sich in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 3429



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf- und miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager**

Gebrüder Lesser

in **Posen,** 10995

jetzt Ritterstraße 16.

Treu & Nuglisch's

Taschentuch-Parfüms

geben die feinsten, zartesten und doch kräftigsten Wohlgerüche. Vorräthig in allen Blumen- und Fantasie-Gerüchen in Flaschen von **Mark 0,50 bis Mark 8.**— und in gediegener Ausstattung.

Allerbestes deutsches Fabrikat mit vielen Medaillen ausgezeichnet.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. 1393

Treu & Nuglisch, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs. Gegründet 1823.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Magdeburg-Buckau. 6507

9. September

Marienburg. Pferde-Loose { à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. } m. Porto u. Liste.

Hauptgew.: 8 compl. besp. Equipagen und 106 Pferde.

14.—15. September

Gr. Baden-Baden Pf.-Loose { à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. } mit Porto u. Liste

3000 Gew.: 7 Wagen, 100 Pferde ꝛc., für 180,000 M.

Rothe † Geld-Loose à 3,30 M. incl. Porto und Liste.

Hauptgew.: 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 ꝛc.

9883 **Richard Schröder, Berlin C., Spittelmarkt 8/9.**

gegr. 1875.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100 Exemplare	Mk. 4,50
25 „	„ 1,50
1 Exemplar	„ 0,10
1 „ auf Pappe gezogen	„ 0,25

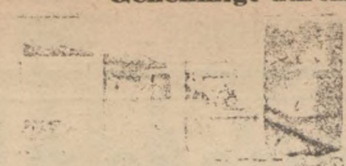
empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 22. Februar 1893.





15. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 9. September 1893.

Hauptgewinne:

8 Equipagen

106 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und versendet das General-Debit 10434

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Versand der Loose auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken.

Hauptgewinne:

1 Landauer . . .	mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton	mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . .	mit 2 Pferden
1 Coupé	mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . .	mit 2 Ponies

ferner:

2 Gewinne je 2 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde

ausserdem:

10 Gewinne à M. 100,—
20 Gewinne à M. 50,—
10 goldene Drei Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen
1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

1900 Gewinne = Mark 90,000

Lysol

Desinfection.

Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, bei der gegenwärtigen heißen Jahreszeit und gegenüber den drohenden Epidemien aller Art für geeignete hygienische Maßnahmen in Haus und Familie besorgt zu sein.

Als wirksamstes, zweckmäßigstes und preiswürdigstes Mittel für die Desinfektion der Hände, Wäsche, Fußböden, Aborte u. s. w. gilt das von verschiedenen Regierungen amtlich empfohlene und verordnete

Lysol.

Angesichts der vielen Fälschungen und minderwerthigen Nachahmungen ersuchen wir das Publikum, das Lysol nur in der bekannten praktischen Originalabfüllung mit Meßgefäß, Gebrauchsanweisung u. s. w. zu beziehen, welche zum Preise von M. 2.50, M. 1.50, M. 1.00 und M. 0.50 in allen Apotheken und Droguerien zu erhalten ist.



Schutzmarke.

Lysolfabrik Schülke & Mayr, Hamburg.

NB. Die einzige Fabrik, die ihre Präparate auf gleichen Gehalt und demgemäß Handelswerth unter die ständige Kontrole einer Anzahl hervorragender Gelehrten stellt 11045

Pfeiffer & Druckenmüller ✱ Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

—• SPECIALITÄTEN: •—

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech-Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.

Theod. Werther & Co. Nachfolger,

Berlin NW. Dorotheenstrasse 52,

übernehmem den Verkauf aller Art Getreide bei billiger Provisionsberechnung.

Vorschuss gegen Duplicatfrachtbrief und Connaissements. 10844

Aerztliches Gutachten

über

W. Abels Nährsalz-Pastillen.

„Die **Mineral-Nähr-Pastillen** des Herrn Apotheker **W. Abels** habe ich mit grossem Erfolge bei **scrof.** und **rachitischen,** sowie bei **schwächlichen Kindern** überhaupt, angewandt. Nach diesen Beobachtungen würden dieselben bei allen Krankheiten, die mit Schwächezuständen verbunden sind, namentlich wenn sie auf **Verdauungsstörungen** oder **fehlerhafter Blutbeschaffenheit** beruhen, von dem allergrössten Nutzen sein und kann ich die **Nährsalz-Pastillen** nur auf's Dringendste anrathen."

Dr. Robert Wüst,
Lauban (Schlesien.)

3610

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 11502

Rothe Apotheke.

Markt- und Breitestr.-Ecke.

Schon nächste Woche
— Ziehung. —

Das Loos **nur 1 Mark. 11 Loose für 10 Mark.**

II. Grosse Pferde-Verloosung **zu Baden-Baden.** Gewinne im Werthe von 10777

180,000 Mark

Haupt- **20,000 M.**
Treffer **10,000 M.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet

F. A. Schrader, Haupt-Agentur. **HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.**

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [11489 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Tapeten

in größter Auswahl, von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung, empfiehlt **zu den billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenidewaaren-Handlung u. Dütenfabrik** 8327

Antoni Rose

in **Posen, Neuestraße.**

Musterkarten werden auf Verlangen franco zugesandt

Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten Relief-Tapeten Lincrusta Walton.

Frisches Gänsefett

von jungen Gänsen empfiehlt

S. Simon,

11456 **Friedrichstraße 33.**

Schloßkäserei

Hennersdorf bei Görlitz empfiehlt Berliner Kuhkäse bei billigster Preisberechnung gegen Nachn. 11115

Rebhühner,

sowie alles andere Wild und Geflügel kauft stets zu den höchsten Preisen gegen sofortige Casse

Fernsprecher 1481. **A. Popofsky, Magdeburg,** Moltkestr. 3.

11347

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [10857

Rothen Apotheke, Markt 37.

Unzerreißbar sind die von mir eingeführten **doppelt gesteppten Handschuhe** „Marke Hundeleder". 11551 **C. Heinrich,** Handschuhfabrik, Friedrichstr. Nr. 1.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Gratulationskarten

zu den **jüdischen Feiertagen** mit und ohne hebräischem Text werden schnellstens angefertigt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen, Wilhelmstr. 17.
11278

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Görlitzer Dampfwaschanstalt,

Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,
größte Wäscherei und Plätterei am Platze,
übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

„Fides", erste deutsche Kautions- und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890 in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1818

Die „Fides" übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Griechische Weine

J. F. MENZER
Ritter des Königl. Griechischen Erlöser-Ordens
Berlin W., Leipzigerstr. 31/32
Gegründet 1. Mai 1840
Deutsche u. französ. Weine in reicher Auswahl.

Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:

Marke **A** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18.—	Marke **D** in 12 Sort., herb, Claret u. süss M. 19.—
Marke **B** in 2 Sorten, Claret und süss „ 18.60	Marke **F** in 2 Sorten, herb und süss „ 12.—
Marke **C** in 4 Sorten, Claret und süss „ 20.40	Marke **G** in 3 Sorten, herb und süss „ 12.—

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:
Marke **E** in 4 Sorten, weiss und roth M. 20.—
Im Fass (nicht unter 20 Liter):
Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. d. Liter an.
Ich bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen.
Gleiche Preise wie die der Centrale in Neckargemünd.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges.** Berühmte **Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Pneumatisches Kabinet. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei Scrophulose, **Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme u. Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die **Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9.

Hamburg-Australien

16124

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend)
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzügliche Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

Franz Heuser, Braunschweig, Metallwaaren-Fabrik (Gegründet 1873),

empfiehlt als Specialität:



Bier- u. Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure, Luft- u. Wasserdruck, bei bedeutend ermässigten Preisen u. trotzdem allen Vorschriften der Behörden entsprechend angefertigt. Reduzir-Ventile für Bier- u. Mineralwasser-Apparate zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Neu: Schenkhahn für Bürstenreinigung ohne Küken-Verschraubung. D. R. M.-Sch. 10692

Illustr. Preislisten gratis u. franco. Vertreter gesucht.



KUJAWISCHE Magen-Essenz
von Apotheker **F. Hoyer**
Bewährt seit 1840 als vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens und bei allen Verdauungsstörungen. Garantie für Echtheit bieten, da zahlreiche Nachahmungen bestehen, nur die Namen des Erfinders F. Hoyer u. d. Fabrikanten Carl Leistikow, sow. obige Schutzmarke, die sich auf jeder Flasche befinden. Zu haben in all. Kolonialwarenhandl., Hotels etc. u. b. allein. Fabrikanten **Carl Leistikow Bromberg.**



Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke
LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.
Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.
A. BUEHL & Cie. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Scherffelin,

bestes Insektenpulver der Welt, mit selbstthätiger Spritze gefüllt, nur 25 Pf., zu haben bei **W. Zielurski,** Wallischei-Drogerie, 10851
Max Levy, Petriplatz.
Ad. Asch & Sohn.
M. Pursch.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt 4337
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jährige prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dam mög s vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst 122a **Berlin**

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. **Quante,** Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 11390

Inserate

für das

Posener Adreßbuch,

welche von **anerkannt vorzüglicher Wirkung** sind, werden von uns bereits entgegengenommen. 10672

Preis pro 1/1 Seite nur 20 Mk., 1/2 Seite nur 12 Mk., 1/4 Seite nur 7 Mk.

Verlagshandlung **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.